# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

**Nr. 397. Morgen-Ausgabe.** Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 27. August 1879.**




## Wahlbündnisse und principielle Fragen.

In Deutschland hat sich nichts verändert, nur ein deutscher Patriot ist mehr im Reiche! So könnte man einen Carl X. in den Mund gelegten Ausspruch, der später für die beißendsten Persiflagen auf den letzten Bourbonenkönig Frankreichs verwerthet wurde, variiren, um mit Galgenhumor unsere gegenwärtige innere Lage zu kennzeichnen. Der eine deutsche Patriot, welcher uns gerade noch gefehlt hat, ist Herr Windthorst, der sichtbare Repräsentant des noch unsichtbaren modus vivendi, mittelst dessen sich die vaticanische Politik wieder bei uns einnisten will, der unentwegte Particularist, dem es jetzt nur praktischer erscheint, statt die welfische Klaue zu erheben, auf Fuchspfötchen einherzuschleichen, um in unserem nationalen Staatsheim Unheil anzurichten.

Man wohnt einem politischen Possenspiele bei, wenn man diesen Kanzler des Centrums mit seinen Getreuen und mit dem Gefolge der Kreuzzeitungsritter, der Agrarier und anderer Interessen-Monopolisten Besitz ergreifen sieht von den parlamentarischen Majoritäten, wobei ihnen von gouvernementaler Seite directe und indirecte Unterstützung zu Theil wird. Ja, es ist eine aristophanische Comödie im großen Stile, die gegenwärtig in Deutschland aufgeführt wird, und das beste dabei bleibt, daß die Acteure erst keine Masken anzulegen brauchen, um uns die herrschaftslüsternen Kleone kenntlich zu machen, um dem Wettbewerb des Wursthändlers und des Paphlagoniers in der Volksbeglückung die richtige Deutung zu geben. Sollen wir es aber auch wie die Athenienser machen, welche sich an der Verspottung des Parteihäuptlings ergötzten, ihn und seine Anhänger aber ruhig jene Politik egoistischer Interessen fortsetzen ließen, welche zur Untergrabung des Staates führte? Oder haben wir noch die Kraft des Entschlusses, um anzukämpfen gegen diese Umkehr des Reiches, das aus dem nationalen Geiste geboren wurde, dem Geiste, der über Rom und die Traditionen Kleist-Retzow's hinausreicht?

Diese Frage ist es, welche gegenwärtig an alle liberalen Elemente in Deutschland herantritt. Der Liberalismus soll und muß heute mehr als eine Parteianschauung sein, er hat den Sammelpunkt aller wirklich reichserhaltenden Kräfte zu bilden. Es handelt sich darum, ob jene Factoren, deren unheilvollen Einfluß jedes Blatt der deutschen Geschichte nachweist, auch wieder die maßgebenden in unserem Nationalstaate werden, ob sich auf die junge Pflanze desselben der Mehlthau einer schleichenden Reaction legen darf. Der Kampf der Interessen, welcher in den Verhandlungen des Reichstages während der letzten Session gipfelte, hat Vielen bisher die klare Einsicht in diese Sachlage benommen; öffnen wir doch endlich die Augen. Vergessen wir nicht, daß zum mindesten jetzt ein Waffenstillstand in diesem Kampfe eingetreten, daß der Landtag gar nicht der Ort ist, wo er weiter gefochten werden kann, daß aber Ultramontane und Conservative an dessen Pforten pochen, um die Auslieferung der gesammten liberalen Gesetzgebung zu verlangen. Kirche und Schule, Selbstverwaltung und constitutionelle Garantien sollen eine Revision erfahren, welche eine Preisgebung staatlicher Rechte und liberaler Grundsätze zugleich in sich schließt. Der nach rückwärts gekehrte Blick dieser Adepten der neuen Staatsweisheit findet sein Wohlgefallen an den Raumer-Mühler'schen Schulregulativen, er will die Kirchenverfassung und Kirchenverwaltung wieder nach altem Muster einrichten, er befreundet sich mit ausgemerzten Einrichtungen wie Stockprügelstrafe, Eheconsens u. dgl. m. Die Organe dieser Richtung halten auch gar nicht zurück mit ihren Wünschen und Forderungen, deren jeder Tag neue bringt. Es geht ihnen, wie dem Vater der Debutantin, der, nachdem er sein Herzenskind schließlich auf die Bretter gebracht, sich selbst noch zur großen Trommel stellt und wacker dreinschlägt. Wer hören kann, der höre!

Angesichts dieser drohenden Gefahren für die freiheitliche und nationale Fortentwickelung des deutschen Staatswesens ist die Einigkeit aller liberalen Elemente eine unabweisbare patriotische Pflicht. Aber auch die Pflicht schöpft die Bedingungen aus dem Boden, dem sie entsprungen ist. Das Zusammenstehen und Zusammengehen kann doch nur mit dem Bewußtsein erfolgen, auf welchen Grundlagen man fußt und welchen gemeinsamen Weg man zusammen einschlagen will. Die Zeit ist viel zu ernst für eine bloße Fractionspolitik, für gegenseitige Abmachungen im Kleinen, für einen bloßen Handel um Mandate und Abgeordnetensitze. Sie ist auch zu ernst für umfangreiche theoretische Programme, für Rechthaberei in nebensächlichen Dingen, für persönliche und andere Eifersüchteleien. Die zwei liberalen Parteien in Deutschland, welche die Entwickelung unserer parlamentarischen Verhältnisse geschaffen, sollen, der Noth gehorchend, wenn nicht dem eigenen Triebe, für den bevorstehenden Wahlkampf jetzt in eine Schlachtlinie aufmarschiren. Sie werden in diesem Kampfe höchst wahrscheinlich sich auf die Defensive beschränken müssen. Da ist es aber doch nothwendig, die Positionen zu kennen, welche unbedingt vertheidigt werden müssen, welche den Schlüssel der gegenwärtigen inneren Politik bilden. Daß die wahlverbündeten Parteien die bezüglichen Punkte mit vereinten Kräften halten, daß es nicht von dem Belieben jedes Theiles abhängen darf, welche davon er behaupten will, ist das erste Gebot einer guten Wahltaktik. Wird dieses nicht erfüllt, dann ist die Schlacht schon vor dem ersten Schuß verloren, dann ist es aber auch besser, es marschirt jeder Theil allein und rettet dadurch für sich, was noch zu retten ist.

Was wir wünschen, ist selbstverständlich. Möge es nicht dazu kommen, daß die zwei liberalen Colonnen, welche noch festes Gefüge haben und welche seit dem Städtetage vereinigt marschirt sind, jetzt getrennt schlagen. Dazu ist es aber nothwendig, daß wenigstens schwere Fehler in der Leitung vermieden werden. Einen solchen, hoffentlich nicht unwiderruflichen, haben wir heute zu verzeichnen. Ein soeben eingetroffenes Telegramm überbringt uns die Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß der nationalliberale Wahlverein in Berlin nach langer und heftiger Debatte gegen die Ansicht Laskers und Forckenbecks sich für das Zugeständniß einer zweijährigen Budgetperiode an die Regierung ausgesprochen habe und diese Stellungsnahme auch im Wahlaufrufe betont werden soll. Ist das richtig und giebt die nationalliberale Partei in Folge des Beschlußes factisch den Kampf um die wichtige constitutionelle Garantie der jährlichen Budgetbewilligung auf, dann wird es der Fortschrittspartei sehr schwer, wo nicht unmöglich gemacht, mit ihr dieselbe Wahlstatt zu betreten. Erstere erhielte dadurch wieder das Gepräge einer wesentlich gouvernementalen Partei, ob freiwillig oder unfreiwillig, muß uns gleich gelten.

Angenommen, wenn auch nicht zugegeben, daß die Dauer der Legislatur- und Budgetperioden unter normalen Verhältnissen mehr eine technische Frage wäre, bei der heutigen Lage der Dinge ist die politische Bedeutung gar nicht abzuweisen. Die Beibehaltung der verfassungsmäßigen parlamentarischen Einrichtungen, zu denen auch die Termine der Budgetbewilligung gehören, die Sicherung der Schule und der kirchlichen Verhältnisse gegen reactionäre Eingriffe, die Bewahrung einer liberalen Richtung bei Fortentwickelung der Selbstverwaltung, das sind die unerläßlichen Bedingungen, von welchen die Fortschrittspartei nie abweichen darf, wenn sie nicht ihrem Namen selbst untreu werden soll. Sie kann andere weiterreichende Forderungen unter den jetzigen ungünstigen Umständen vertagen, schon um es der nationalliberalen Partei möglich zu machen, mit ihr einen gemeinsamen Boden zu gewinnen. Aber in dem, was unbedingt zu vertheidigen ist, muß mindestens eine principielle Uebereinstimmung erreicht werden. Eine Geschmeidigkeit, welche es verstände, selbst um diese Punkte herumzukommen, sind wir außer Stande, nachzuahmen. Wir können das Wahlgeschäft nicht wie die Werbeoffiziere im verflossenen Jahrhundert betreiben, wo der eingefangene Recrut gar nicht wußte, für welche Macht er eigentlich eingekleidet wurde, wir können uns nicht den Halt rauben, der allein gegen ein parlamentarisches Intriguenspiel schützt. Da wollen wir schließlich doch lieber zu einer durch Principien distinguirten Minorität, als zu einer Majorität für Alles gehören. Das Zusammengehen bei der Wahl ist diesmal mehr als eine bloße taktische Frage; es handelt sich um die Zukunft der beiden liberalen Parteien selbst, das schließlich doch in dem Vertrauen der Wähler wurzelt, die nicht immer blindlings folgen werden.

Hoffentlich hat man in Berlin und anderwärts noch nicht das letzte Wort gesprochen.

## Breslau, 26. August.

Ultramontane und Conservative sind schon mit beiden Füßen in der Wahlbewegung, während die liberalen Elemente zögernd die ersten Schritte machen. Dem Wahlaufrufe des Centrums ist jetzt die Reveille der Neuconservativen gefolgt. Eine Berliner Depesche im Abendblatte brachte die Grundlinien des Programmes dieser Fraction, welche im letzten Abgeordnetenhause freilich nur einige dreißig Vertreter zählte, sich aber jetzt mit Hoffnungen auf einen bedeutenden Zuwachs trägt. Und warum nicht, sind sie doch die berufenen Staatsretter von der „Norddeutschen Allgemeinen" Gnaden. Außer den wirthschaftspolitischen Ornamenten einer Steuerreform finden wir auch den Kern der Auffassung, welche die Conservativen den Fragen entgegenbringen, mit welchen sich der nächste Landtag factisch beschäftigen dürfte. Es kommt hier das von uns schon erörterte Schema der Kreuzzeitung zur Verwendung: Ausgleich mit dem Vatican, confessioneller Charakter der Volksschule, Verlängerung der Legislatur- und Budgetperiode und Verstaatlichung der Eisenbahnen. Wir kennen das Lied, wir kennen den Text, wir kennen die Herren Verfasser, sagen wir mit Heinrich Heine.

Nach den hannöverischen haben auch die Berliner Nationalliberalen nun Stellung zu nehmen gesucht; daß sie sich mit den Conservativen in dem Gedanken einer Zulässigkeit der Verlängerung der Budgetperiode begegnen, ist eine wenig erfreuliche Wahrnehmung. Dagegen ist der tapfere Widerstand, mit welchem Lasker und Forckenbeck gegen diese Strömung sich wendeten, mehr als ein bloßer Trost. Die Autorität dieser ebenso maßvollen als unabhängigen Männer in der eigenen Partei ist hoffentlich noch nicht so verbraucht, als daß ihre Haltung ohne Einfluß bliebe, sei es auch nur außerhalb Berlins. Uebrigens erwarten wir genauere Nachrichten, als jene der „N. A. Ztg.", bei welcher die Neigung zu einer tendenziösen Zuspitzung nicht erst von heute datirt.

Die von uns mit Reserve gebrachten Mittheilungen eines Berliner Berichterstatters der „Pol. Corresp." über den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit dem Vatican werden von der „Germania" in einem geharnischten Dementi als eine Mischung „von Vermessenheit und Dreistigkeit" bezeichnet. Die in die Augen springende Unhaltbarkeit der Versicherungen des Correspondenten über angebliche Concessionen des Reichskanzlers wie des Episcopates überhebe jeder weiteren Kritik. In gewisser Beziehung dürfte die „Germania" im Rechte sein, allein wo officiöser Rauch ist, da fehlt auch nicht das Feuer.

Auf der letzten ultramontanen Wähler-Versammlung in Berlin hat der bekannte Abgeordnete Cremer erklärt, das Centrum werde den Reichskanzler immer wieder an sein Versprechen, für eine Herabminderung der directen Steuern zu sorgen, erinnern. Wird das Centrum dieser ihm von Cremer vindicirten Aufgabe nachkommen, so hat es für die nächste Zeit Arbeit genug, denn mit der Herabminderung sieht es ziemlich schlecht aus. Bei Aufstellung des preußischen Etats für das nächste Finanzjahr werden, wie zuverlässig verlautet, Ueberschüsse aus den Zöllen, welche einen Erlaß von directen Steuern ermöglichen, nicht in Anschlag gebracht.

Mit welchen Albernheiten gegenwärtig die **russische** Presse ihre Leser tractirt, um die Stimmung der Bevölkerung gegen Deutschland zu hetzen, ersieht man aus einem vollständig ernst gemeinten Artikel der russischen „St. Petersburger Ztg.", dessen Inhalt wir im Nachfolgenden mittheilen: Der russische Premierlieutenant B. sah in Dünaburg die dortige freiwillige Feuerwehr, die nur aus Deutschen und Ostsee-Provinzlern besteht, nicht nur nach deutschem Commando, sondern auch mit der bekannten deutschen Präcision ihre Exercitien vornehmen und energisch ausführen. Sein militärischer Scharfblick sagte ihm sofort, daß es sich hier nicht um bloße Feuerwehr-Uebungen, sondern vielmehr um ein landesverrätherisches Einexerciren deutsch-russischer Unterthanen handle, die dann seinerzeit des Winkes von jenseits der Grenzen gewärtig als ausgebildete preußische Bataillone mit dem „deutschen Feinde" gemeinsame Sache machen und mit preußischen Waffen versehen, diese gegen Rußland gebrauchen würden! „Uns", sagt der Verfasser wörtlich, „bleibt nicht der geringste Zweifel, daß alle freiwilligen deutschen Feuerwehren der hiesigen Städte thatsächlich bereits bestehende Cadres der deutschen Detachements bilden zur Action in der hiesigen Gegend für die Zeit, wo eines schönen Tages an unserer Westgrenze der erste Alarm geschlagen wird; wo wir mit den Nachbarn zusammenstoßen müssen!" Die Redaction begleitet diesen Unsinn mit zustimmenden Bemerkungen.

Wie man sich in **Rumänien** die vom Berliner Vertrage vorgeschriebene Emancipation der Juden denkt, zeigt ein Artikel der „Romania Libera." Darnach soll die Regierung, wenn sie die Zustimmung der Kammern findet, derselben eine Liste von einigen hundert Israeliten übergeben, welchen das Bürgerrecht zugestanden werden soll. Und selbst dieser Plan stößt auf den größten Widerstand der Opposition!

**Türkische** Journale bringen grauenerregende Gerüchte über die angebliche Mißwirthschaft der Oesterreicher in Bosnien. Tagtäglich bringen der „Terdschi-man-i-Hakikat" (das Hofblatt) und das „Vakit" (das Regierungsblatt) spaltenlange Correspondenzen aus Serajewo, Novibazar u. s. w. mit herzzerreißenden Klagen über die österreichischen Barbaren. Hochgestellte achtbare Bewohner, welche seit zwei- bis dreihundert Jahren rechtmäßige Besitzer von Häusern, Landgütern u. s. w. waren, werden ohne Umstände von Haus und Hof vertrieben; Begs werden auf die einfache Klage irgend eines Christen ohne irgendwelche gerichtliche Untersuchung aus ihrem Besitzthum vertrieben; ein Beg, welcher bei der Flucht des Hadschi Loja dessen Waffen und Munition verborgen hatte, ohne davon Anzeige zu machen, wurde zu mehrtägigem Gefängniß verurtheilt! Besonders klagt man über die von der österreichischen Regierung angeordnete Volkszählung. „Was geht es — so rufen die türkischen Blätter naiv aus — die Regierung an, wie viel Leute in Bosnien leben!" — Wahrscheinlich will man durch derartige Berichte die öffentliche Meinung in Europa für die Wiedereinsetzung der türkischen Musterregierung captiviren!

Konstantinopeler Depeschen zufolge ist eine Revolution in El-Chatif in der Provinz Arabien am persischen Meerbusen ausgebrochen. Die Beduinenstämme haben sich den Rebellen angeschlossen, die eine autonome Regierungsform proclamirt haben. Auf Anordnung des General-Gouverneurs von Mesopotamien sind alle verfügbaren Truppen zum Beistande der Behörden abgesendet worden.

In **Frankreich** findet die Rede, welche der Minister des Aeußeren in Laon gehalten hat, in den Organen der republikanischen Majorität eine wohlwollende, wenn auch (so namentlich in der „Republique Francaise" und im „Siècle") ziemlich kühle, in den reactionären Blättern eine scharfe, oft bis zu persönlichen Ungezogenheiten getriebene Beurtheilung. Mit Befriedigung nehmen die liberalen Blätter von der Zusage Act, daß die Regierung den Ferry'schen Vorlagen ihrem Geiste nach trotz aller aus den Reihen ihrer eigenen Freunde lautgewordenen Einreden treu bleibe und im Senat mit aller Entschiedenheit für sie einstehen werde. Wie die „Fr. Corr." aus eigenen Informationen hinzufügen kann, haben die Herren Gambetta und Jules Ferry noch ganz kürzlich dem Vertreter einer fremden Großmacht in Paris erklärt, sie seien sicher, daß der vielbesprochene Art. 7 im Senat mit einer Majorität von 13 Stimmen (so genau wollten sie es wissen) durchdringen werde.

Was die monarchistischen Parteien in Frankreich betrifft, so erklärt die „Union" die gestern an dieser Stelle erwähnten Mittheilungen der „Patrie" über das Programm Chambords für falsch und setzt hinzu: „Diese Angaben sind lediglich elende Manöver, um die untrennbare Einigkeit im Herrscherhause Frankreichs zu zerstören. Chambord ist nicht gewohnt, sich seiner Verpflichtungen zu entledigen, und er hegt keine Pläne, welche den noch neulich zu energisch bekräftigten widersprechen würden."

Die Bonapartisten zanken sich fort. Inzwischen bemühen sich die dem Prinzen Jerome treu gebliebenen Organe, Frankreich von den Tugenden dieses Prätendenten zu überzeugen, vornehmlich von seiner Tapferkeit. Dieselbe gilt schon seit 1854 sehr wenig, und es circuliren allerlei Anekdoten über die Abneigung des Prinzen vor dem Hauen und Schießen. Da nun aber Courage eine Eigenschaft ist, die den Franzosen mehr als irgend eine andere imponirt, so wird Jerome mit ihr glänzend ausstaffirt, und „L'Ordre" bezeugt es all seinen gläubigen Lesern, Jerome habe im Jahre 1859 in Italien gefochten, wie ein alter Soldat. Es heißt übrigens, der Prinz habe jüngstens auch die Eroberung des Herrn de Blowitz gemacht, der sich beeilen wolle, seine Sache in den „Times" zu verfechten. Es wird sich bald zeigen, ob an diesem Gerücht etwas Wahres sei.

Im September wird in Marseille ein Arbeiter-Congreß stattfinden. Zu demselben werden von Seite der Socialisten große Vorbereitungen getroffen; man will u. A. auch die bis dahin von Neucaledonien zurückgekehrten amnestirten Communards einladen, sie während der Tage des Congresses vollkommen zechfrei halten und mit einer Medaille beschenken, auf der die Inschrift steht: „Aux retours de Nouméa". Die socialdemokratische Partei in Frankreich fängt überhaupt an, sich wieder mächtiger zu rühren.

Die **englische** Presse beschäftigt sich jüngster Zeit recht angelegentlich mit Betrachtungen über den deutschen Parlamentarismus, die Stellung der Parteien zur Regierung und zu einander, ihre bisherige Thätigkeit und muthmaßliche Zukunft. Im Ganzen, bemerkt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.", läßt sich ihr nachsagen, daß sie, den eigenthümlichen Verhältnissen des heutigen Deutschlands Rechnung tragend, in ihrem Urtheile sich milder Schonung nach allen Seiten hin befleißigt und einer allzu einseitigen Kritik der Regierung eben sowohl wie der ihrer politischen Gegner vorsichtig aus dem Wege geht. Was das Verhältniß der verschiedenen Parteien zu dem Reichskanzler selbst betrifft, so äußert sich darüber unter den englischen Blättern jedenfalls der „Spectator" am Stärksten. In wie weit derselbe das Richtige trifft, will der Verfasser der erwähnten Correspondenz dahingestellt sein lassen; indeß, bemerkt er, kann es nicht schaden, zu hören, was neben den Feinden auch die Freunde von uns denken. Von den bevorstehenden Landtagswahlen sprechend, bemerkt das genannte Wochenblatt im wesentlichen Folgendes:

> Das Centrum sieht ihnen offenbar mit großer Zuversicht entgegen. Dazu ist es durch die letzten Vorgänge im Reichstage gewissermaßen berechtigt, und was Herr v. Puttkamer in Cöslin geäußert, scheint seine Stimmung noch mehr gehoben zu haben; die Geistlichkeit im katholischen Westfalen tritt mit ungewohnter Kühnheit für ihre vollständige Unabhängigkeit vom Staate auf, und was die Organe der Regierung betrifft, nun, diese stellen die Nationalliberalen als Helfershelfer der Socialisten dar, schimpfen jeden einen Rebellen, der nicht über die neuen Steuern jubelt, und setzen alle Hebel an, um eine conservative Mehrheit zu erobern. Nur in einem Lager, nämlich in dem der Liberalen, zeigt sich Schlaffheit. Sie sind entmuthigt, unter einander uneinig, wollen das Programm der Regierung abwarten, scheinen unentschlossen, wie sie sich gegen-

über den Maigesetzen, den Steuerfragen, dem zweijährigen Budget und dem in Aussicht gestellten Ankauf sämmtlicher Eisenbahnen durch den Staat zu verhalten hätten. Diese Rathlosigkeit, Zaghaftigkeit und Uneinigkeit im Schooße der Partei ist für sie von schlimmerer Vorbedeutung als der Rücktritt Bennigsen's und anderer ihrer hervorragenden Mitglieder. Es ist — so heißt es im weiteren Verlaufe des angezogenen Artikels — jetzt viel von der Nothwendigkeit einer Neubildung der liberalen Partei in Deutschland die Rede. An Talenten fehlt es wahrlich nicht. Dr. Hänel, Herr Richter und Herr Lasker würden in jeder politischen Versammlung eine hervorragende Stellung einnehmen; Herr Bamberger ist ein bewundernswerther Parlamentsredner; Herr Delbrück besitzt den Muth seiner Ueberzeugung, und Herr von Bennigsen ist durch seine Erfahrung und seinen Scharfblick ein einflußreicher Herr. Leider fehlt es an Muth und Einigkeit. Der große Factor der deutschen Politik ist Fürst Bismarck, er wird es bleiben bis zu seinem Lebensende. Wer nicht mit ihm übereinstimmt, den wirft die officielle und officiöse Presse geradeswegs zu den Mißvergnügten, zu den Rebellen, die es mit den Franzosen und Socialisten halten. Dem könnte allein nur eine festgekittete, grundsatzstarke Partei erfolgreich entgegenwirken. Aber gerade eine solche Partei fehlt im Reichs- und Landtage. Was davon vorhanden ist, sind hochgebildete Schleimorganismen, so zu sagen politische Protoplasmen, die ewig in Wechsel und Auflösung begriffen sind. Die kräftigste Partei ist noch die des Centrums, die schwächste dagegen die an Zahl größte, nämlich die national-liberale. Ein Theil derselben ist unlenksam und zerfahren, ein anderer verzweifelt an der eigenen Kraft und erblickt in fortgesetzter Botmäßigkeit gegen den Reichskanzler eine unabweisbare Nothwendigkeit. Aus solchen Elementen wird sich nichts Rechtes entwickeln können. In Deutschland, so schließt, der „Spectator" seine schwarzsehenden Auslassungen, hat das parlamentarische Regiment vor der Hand unverkennbar an Werthschätzung eingebüßt. Vielleicht mit Recht, denn es war ein erfolgloses, erfolglos deshalb, weil die Opposition allzugefällig gegen die Regierung war und dafür sich die Mißachtung des Reichskanzlers zuzog. Auch von den nächsten Wahlen lasse sich Besseres kaum erwarten. Die einzige Hoffnung liege noch in dem gesunden deutschen Bürgersinne, an dem die bisher geernteten bitteren Erfahrungen gewiß nicht spurlos, und deshalb gewiß ersprießlich für die Zukunft vorübergegangen sein werden.

Ueber die Größe des Unglücks in den vom gelben Fieber heimgesuchten Städten **Nordamerika's** eröffnen die neuesten, von dorther stammenden Nachrichten nach und nach erst einen vollständigen Ueberblick: Man nehme, sagt eine der „K. Z." zugegangene Correspondenz, die folgenden Zahlen:

Nach der allgemeinen Bundeszählung von 1870 hatte Memphis 40,226 Einwohner, eine Seelenzahl, die nach örtlichen Schätzungen 1877 auf 60,000 gestiegen war. Hiervon befanden sich Anfangs dieses Sommers, d. h. nach den zahlreichen Opfern, welche die Seuche im Vorjahr gefordert, und der gleichfalls höchst zahlreichen Auswanderung, die sie im Gefolge gehabt, noch gegen 35,000 in der Stadt. Und jetzt hat eine Zählung durch die Gesundheitsbehörde stattgefunden, welche die Zahl 16,110 ergab! Das möge ein Bild von der allgemeinen Flucht geben, welche sofort, als vor Monatsfrist die ersten neuen Fälle gelben Fiebers vorkamen, begann und trotz der Absperrungsmaßregeln, welche die nächstliegenden kleinen und großen Städte ergriffen haben, bis zur Stunde angehalten hat. Erwägt man ferner, daß von den zurückgebliebenen 16,000 nahezu 12,000 Neger sind, so fragt man sich mit Recht; wo ist heute das zwischen St. Louis und New-Orleans als bedeutendste Handelsstadt des Mississippi-Thales aufblühende Memphis hingekommen? Trotzdem würde man irren, wenn man glaubte, daß die Seuche selbst in diesem Jahre auch nur annähernd so heftig aufträte wie im vorigen Sommer. Selbst bei der reichlichst bemessenen Annahme von verheimlichten Fällen werden die bisher vorgekommenen Erkrankungen kaum die Zahl von 250 erreicht haben, so daß die Gesundheitsbehörde der Stadt sich noch nicht einmal veranlaßt gesehen hat, das Vorhandensein einer wirklichen Epidemie amtlich zu erklären. Aber der bloße Schreck genügte, um jene Bewohner, welche die Krankheit noch nicht gehabt haben, zu Tausenden fortzuscheuchen, und was geblieben ist, bietet dem gelben Würger in so fern nur eine beschränkte Auswahl, als von den oben angeführten 16,000 Gebliebenen über 8700 die Krankheit bereits gehabt haben, mithin gegen einen erneuerten Anfall derselben verhältnißmäßig gesichert sind. Was von anderen Orten des Südens als Memphis her an Fällen von gelbem Fieber bis zur Stunde gemeldet worden ist, erscheint höchst vereinzelt. Aber da das gelbe Gespenst überhaupt wieder im Lande ist, so mag sich der Leser leicht vorstellen, welches Entsetzen selbst so vereinzelte Fälle in dem von ihnen betroffenen Gemeinwesen hervorzurufen vermögen. Zudem ist noch ein langer Theil des im Süden ohnehin so lange währenden Sommers vor uns, und wie alle Erfahrungen gelehrt, giebt es nur ein wirkliches Radicalmittel gegen diesen furchbarsten aller Feinde — den ersten Frost.

## Deutschland.

= **Berlin**, 25. August. [Die Frage der Wiedereinführung der gesetzlichen Zinsbeschränkung] ist, wie man sich erinnern wird, vom Bundesrathe als eine offene behandelt worden, man war mit den in der Reichstagscommission geäußerten Ansichten und Beschlüssen der Majorität einverstanden, will jedoch eine weitere Initiative des Reichstages abwarten. Wie man hört, wird es an einer solchen nicht fehlen und der Bundesrath dann der Frage erneut näher treten. Anders steht es um die gleichfalls beantragte Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit. Wie nachträglich bekannt wird, hat sich hierfür im Bundesrathe nur eine einzige Regierung (irren wir nicht, die baierische) und zwar in Folge direct an sie gerichteter Anträge ausgesprochen. Hierauf wird man regierungsseitig unter keinen Umständen eingehen. Man hat auch die Anregung nicht berücksichtigt, eine amtliche Untersuchung darüber zu veranlassen, ob eine Beschränkung der trockenen Wechsel möglich wäre. Da man von verschiedenen Seiten auch hierauf zurückkommen will, wird es jedenfalls nicht überflüssig sein, hier an den Thatbestand zu erinnern. In der Reichstagscommission ist es — wie in dem Bericht ausdrücklich hervorgehoben wird — „bei einer so tief greifenden, einen großen Theil unseres gesammten Verkehrslebens erfassenden Frage, wie die Frage der allgemeinen Wechselfähigkeit unbestritten ist, nicht für angemessen erachtet worden, daß deshalb allein, weil durch den Mißbrauch der Einrichtung in einer oder der anderen Richtung Uebelstände erzeugt worden sind, zur Beseitigung der letzteren die Einrichtung in einer über diesen Zweck hinauswirkenden und sie in ihrem innersten Kern erfassenden Weise modificirt werde. Die Mehrheit der Commission war der Meinung, daß man sich hüten solle, einem — wenngleich gerechten Mißmuthe über die Entwickelung einer Einrichtung sofort die Folge zu geben, daß man die Aufhebung dieser Einrichtung beschließt, ohne zugleich die Einrichtung in ihrer Totalität, insbesondere in ihren Leistungen und Wirkungen auf anderen Gebieten, als wo jene Mißstände sich gezeigt haben, zu prüfen."

⊞ **Berlin**, 25. Aug. [Der deutsch-russische Zeitungskrieg. — Zur Wahlbewegung. — Eisenbahn-Vereinskarten-Reglement. — Aus dem Cultusministerium. — Gefängnißverwaltung.] In dem Zeitungskriege zwischen den russischen und preußischen Officiösen ist heute ein recht komisches Intermezzo hervorzuheben. Es giebt bekanntlich auch russische Zeitungen, die es nicht verschmähen, an beiden Tafeln sich satt zu essen, und — während sie aus dem russischen Dispositionsfonds gespeist werden — auch die Pensionen unseres Reptilienfonds sich gefallen lassen. Zu Blättern dieser Art gehört auch der in deutscher Sprache erscheinende Petersburger „Herold." Unvorsichtiger Weise hat dieses edle Organ mit der freiwillig gouvernementalen „Nordd. Allg. Ztg." sich in einen Streit eingelassen, der das Geheimniß der edlen Seelen der Oeffentlichkeit preisgiebt. Da die Sache an sich wenig interessirt, so beschränken wir uns auf die Abfertigungen hinzuweisen, welche unsere Ober-Officiöse der russischen Collegin angedeihen läßt. Sie sagt: „Aus Gründen, welche wir dem „Herold" nicht weiter zu entwickeln brauchen, ist es uns nicht besonders erquicklich, mit diesem Blatte, das seiner ursprünglichen Aufgabe so völlig fremd geworden ist, in Auseinandersetzungen uns einzulassen. Man hat manchmal die Handschuhe nicht zur Hand oder keine Zeit, sie anzuziehen. Wenn wir aber von der heutigen Anzapfung des „Herold" Notiz nehmen, so können wir doch nicht umhin, dem Blatte den guten Rath zu ertheilen, bei seiner Liebedienerei für die Feinde Deutschlands in Rußland die „Nordd. Allg. Ztg." in Zukunft aus dem Spiele zu lassen. Es könnte sonst doch einmal nothwendig werden, in eine gründlichere kritische Erörterung der politischen Wandlungen im „Herold einzutreten, und wir glauben nicht, daß dem Blatte und seiner Redaction damit gerade ein großer Gefallen geschehen würde." — Der geschäftsführende Ausschuß des Central-Wahlcomites der Fortschrittspartei ist mit der heutigen Nummer der „Parlamentarischen Correspondenz", die in den nächsten Tagen von einer allwöchentlich erscheinenden „Wahl-Correspondenz" abgelöst werden soll, in Thätigkeit getreten und dieselbe wird allem Anscheine nach eine sehr eifrige werden. Schon jetzt ist die Nachfrage nach Candidaten bei dem Centralbureau eine sehr lebhafte. In einer Briefkastennotiz wird der seltsame Umstand constatirt, daß das Central-Wahlcomite der nationalliberalen Partei kaum auffindbar sei. Lasker weilt auf Sylt, Rickert in Zoppot, Bennigsen in Pontresina; Forckenbeck befaßt sich bekanntlich nicht mit Wahlgeschäften. „Ob noch ein Hesse oder Schleswig-Holsteiner mit jenem Centralcomite irgend welche Verbindung hat, wissen wir noch weniger. Die Verhältnisse in der nationalliberalen Partei dürften sich wohl erst nach Eröffnung des neuen Landtages klären." — Bekanntlich ist das Vereinskarten-Reglement der deutschen Eisenbahnverwaltungen auf höhere Weisung seitens der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltungen, sowie der Reichseisenbahn-Verwaltung von Elsaß-Lothringen zum 1. Januar 1880 gekündigt worden. Der Vorschlag eines anderweitigen Arrangements ist von dem Verein in seiner letzten General-Versammlung zu Salzburg einer besonderen Commission zur Prüfung überwiesen worden, die sich gegenwärtig mit dem Gegenstande beschäftigt. Das Vereinskarten-Reglement ist so alt wie der Verein selbst. Der erste Anstoß zur Bildung eines Vereins — und zwar zunächst nur der preußischen Bahnen — wurde in einer von 10 Verwaltungen beschickten Conferenz zu Berlin am 10. November 1846 gegeben. Die Constituirung dieses Vereins erfolgte zu Köln am 28. Juni 1847 zugleich mit dem Beschlusse, die Verwaltungen sämmtlicher deutscher Eisenbahnen zum Beitritt einzuladen. In der zu Hamburg vom 29. November bis 2. December 1847 abgehaltenen General-Versammlung wurde ein Statut für den Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen vereinbart und angenommen. In derselben General-Versammlung kam auch ein Reglement über die Freikarten für die zum deutschen Eisenbahnverein gehörenden Eisenbahnen zur Annahme, in welchem schon zwischen Karten für Directionsmitglieder und solchen für Oberbeamte unterschieden wurde. Man zweifelt nicht, daß auch jetzt wieder eine Vereinbarung zu Stande kommen werde. — In die letzte Zeit der Amtsthätigkeit des ausgeschiedenen Cultusministers Dr. Falk fällt ein Rescript, wonach die Instructionsreisen der Seminarlehrer, zu welchen den letzteren Gelegenheit durch Reise-Unterstützungen des Ministers geboten wird, diese Lehrer mit der Art und Weise bekannt machen, in welcher der ihnen besonders obliegende Unterricht anderweit ertheilt wird, sie dadurch vor Einseitigkeit bewahren, zugleich aber zu einer besonnenen Kritik ihres eigenen Lehrverfahrens veranlassen sollen. Es liege demnach in der Natur der Sache, daß die betreffenden Lehrer vorzugsweise dem Unterrichte in den Lehrgegenständen beiwohnen, welche sie an der eigenen Anstalt vertreten. Die von den Seminarlehrern zu erstattenden Reiseberichte sollen nur erkennen lassen, in welcher Weise der Betreffende die ihm zu seiner Weiterbildung gebotene Gelegenheit benutzt hat. Pädagogische und methodire Excurse gehören nach Ansicht des Ministers nicht in diese Berichte, welche knapp zu halten sind. — Hinsichtlich der Verwaltung der zum Ressort des Justizministers gehörigen Gefängnisse und der Stellung der Beamten bei denselben sind unterm 14. August veränderte Vorschriften erlassen, welche am 1. October in Kraft treten. Bei jedem Gefängniß sollen als Beamte thätig sein: ein Vorsteher, ein Inspector (resp. mehrere) und die erforderliche Zahl von Unterbeamten. Geistliche, Aerzte und Lehrer werden nach Bedürfniß angestellt, oder durch Vertrag angenommen. Die Geschäfte des Vorstehers versieht, wenn nicht für einzelne Gefängnisse von großem Umfange besondere Beamte als Vorsteher angestellt werden, an denjenigen Orten, welche Sitz eines Landgerichtes sind, der erste Staatsanwalt, an anderen Orten der Amtsrichter, bei einem mit mehreren Richtern besetzten Amtsgerichte der aufsichtsführende Richter. Dem Oberstaatsanwalt gebührt unter der obersten Aufsicht des Justizministers die obere Leitung der Verwaltung sämmtlicher Gefängnisse des Oberlandesgerichts-Bezirks. Von Zeit zu Zeit hat er die Gefängnisse zu besichtigen oder durch einen beauftragten Staatsanwalt besichtigen zu lassen. Alljährlich reicht er über den Stand der Gefängnißverwaltung in dem Oberlandesgerichtsbezirke dem Justizminister einen Generalbericht ein.

⊙ **Berlin**, 25. August. [Einnahmen an Wechselstempelsteuermarken. — Anlagecapital für die unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen. — Betriebsergebniß deutscher Eisenbahnen im Juli.] Nach der vom kaiserl. Zoll- und Steuer-Rechnungs-Bureau aufgestellten Nachweisung der Einnahmen von verkauften Wechselstempelmarken und gestempelten Blankets im 1. Quartal des laufenden Etatsjahres kamen im Gebiet der Reichs-Postverwaltung auf: 1,342,942 M. 15 Pf. (in Preußen allein 855,166 M. 75 Pf.), in Baiern 98,347 M. 95 Pf., in Würtemberg 49,818 M. 75 Pf., zusammen 1,491,108 M. 85 Pf. Hiervon gehen ab die den Landesregierungen zukommenden 2 pCt. mit 29,822 M. (Preußen allein 17,102 M.), so daß für die Reichskassen verbleiben 1,461,286 M. 85 Pf. Für den Verkauf wird den Postverwaltungen am Schluß des Etatsjahres eine Entschädigung von 2½ pCt. der Brutto-Einnahmen gewährt. — In Bezug auf das gesammte concessionirte An-

---

## Franz von Holbein in Schlesien.*)

Zur Erinnerung an dessen 100. Geburtstag.

Von Arnold Wellmer.

I.

In den Jahren 1796—98 lebte in Groß-Glogau im Hause seines Oheims, eines Regierungs-Raths, der junge Auscultator bei der Oberamtsregierung: Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann — der später so berühmte Verfasser der „Phantasiestücke in Callots-Manier", der „Serapionsbrüder", des „Kater Murr", des „Elixirs des Teufels" u. s. w.

Am 29. August 1797 schrieb Hoffmann an seinen Freund Theodor von Hippel, den späteren Verfasser des königlichen „Aufrufs an mein Volk" und Neffen des genialen Humoristen der „Lebensläufe in aufsteigender Linie", in melancholischer Stimmung: „Ein unaussprechliches Gefühl der Leere treibt mich umher . . . Holbein, der einzige, der hier es der Mühe werth findet, sich mir anzuschmiegen, ist in Breslau, — ich bin also jetzt ganz allein, — was ist man elend ohne ein theilnehmendes Herz! . . ."

Wer ist dieser „Holbein", dessen Name hier zum ersten Male genannt wird? — Sicher muß Hippel durch einen früheren, verloren gegangenen Brief Hoffmanns schon mit Holbein bekannt gemacht sein.

Aus anderen Quellen erfahren wir über unseren interessanten Helden, an den wir jetzt gerade durch seinen 100. Geburtstag erinnert werden, noch folgende Data:

Franz Ignaz Holbein, Edler von Holbeinsberg, wurde am 27sten August 1779 zu Zizzersdorf bei Wien geboren. Sein Großvater war k. k. Lotto-Director in Wien, ein Oheim bekleidete die gleiche Stellung in Lemberg. Der Vater lebte in Dürftigkeit und verarmte immer mehr. Wir werden ihm in traurigster Lage in Glogau wieder begegnen.

Als Franz Ignaz 17 Jahre alt war, nahm ihn der Oheim nach Lemberg und stellte ihn mit 400 Fl. in der k. k. Lotto-Verwaltung an. Aber diese trockne Beschäftigung hielt der romantische Jüngling nicht lange aus. Er war ein bildhübscher Junge, klug und talentvoll — besonders in Musik und Malerei, er sprach auch geläufig französisch und italienisch — und er hatte Kopf und Herz voll abenteuerlicher, himmelstürmender Pläne. — So nahm er denn seine Laute am himmelblauen Bande um den Nacken und den romantischen Namen „Signor Fontano" an und — lief in die schöne, weite, freiheitslustige Welt hinaus. Die durchzog er kreuz und quer: bald als Lautenschläger und Sänger, bald als Porträtmaler und Silhouetteur, bald als Sprachlehrer oder galanter und gewandter Abenteurer sein Brod essend. So ist Signor Fontano weit herumgekommen: in ganz Deutschland, in Italien, Frankreich, Dänemark — ja, sogar in Rußland.

In Glogau muß der Achtzehnjährige sich also schon 1797 längere Zeit aufgehalten, des jungen Auscultators Hoffmann nähere Bekanntschaft gemacht und diesem auch anvertraut haben, daß er kein Italiener Fontano, sondern der Oesterreicher v. Holbein sei.

Ueber jenen in Hoffmann's Briefe angedeuteten Breslauer Aufenthalt Fontano-Holbein's erfahren wir nichts Näheres. — Im Jahre 1798 betrat Fontano unter Döbbelin's Direction als Sänger und Schauspieler die Bühne in Posen — ohne glücklichen Erfolg. Sein „österreichischer Dialect" soll ihm hinderlich gewesen sein. So griff er wieder zur Laute und abenteuerte weiter durch die schöne lustige Welt.

Am 1. April 1798 schreibt Hoffmann aus Glogau an Freund Hippel:

. . . „Eine merkwürdige Bekanntschaft hab' ich gemacht, — die Gräfin Lichtenau ist jetzt hier auf der Festung und kommt oft zu uns" (ins Haus des Oheims). — Ach Himmel, welch ein Gemisch von Hoheit und Niedrigkeit! — Wie viel Bildung, — wie viel Verstand, — wie viel Ungezogenheit, — das Weib ist eine wahre Vexirdose, wo ganz was Anderes herauskommt, als man erwartete. — Der glimmende Docht von dieser ausgelöschten Fackel kann hier in Glogau noch etwas anzünden. Der Commandant und das Militär ist commandirt: artig gegen sie zu sein, — sie sind's also, — so wie überhaupt die bessere Klasse. — Der Pöbel achtet kein Commando, sondern erhitzt sich mit dem Witzfusel, den er aus den elenden, schändlichen Broschüren, die über die Gräfin herausgekommen sind, aufsaugt. — Der Schneider legt die Nadel aus der Hand, um „das Leben der Gräfin Lichtenau" zu lesen, und sein Junge bringt ihm statt des Zwirns ihr Bild in neuseeländischer Manier. In jedem Scheerbeutel stecken „die Bekenntnisse der Gräfin Lichtenau" und um 11 Uhr fliegen noch unfrisirte Köpfe ungeduldig durch's Fenster, um den längst erwarteten Friseur zu ersehen, der, ein neues unsinniges Ding über die Gräfin Lichtenau lesend, jetzt um die Ecke schleicht, die er sonst mit geflügelter Eile drei Stunden früher umsprang. — Der Jan Hagel übt, wie Du weißt, Gerechtigkeit, — vox populi, vox dei. — Daher erhalten die Straßenjungen als Vedetten, Plänklers, Feldwachen und leichte Avant-Garde der größeren Menge, die sich zusammenzieht, sobald die Gräfin aus- und einsteigt, ein ununterbrochenes Feuer mit Schneebällen. — Wenn der liebe Gott nicht mehr Schnee giebt, so fürcht' ich, daß, wenn nicht die Polizei als vermittelnde Macht sich darein legt, sie sich gewisser glühender Kugeln bedienen werden, die aus gewissen Formen gegossen, immer auf den Straßen zu liegen pflegen. Ist das nicht unsinniges Zeug?"

Schwerlich ahnte der leichtherzige Schreiber dieser charakteristischen Briefstelle, daß unheimliche Schicksalsgöttinnen schon unsichtbare Fäden angeknüpft hatten zwischen dieser alternden Gräfin Lichtenau, diesem „Gemisch von Hoheit und Niedrigkeit" — und seinem jungen, frohsinnigen Freunde Fontano-Holbein.

Die „Gräfin Lichtenau" war 1754 als Tochter des Potsdamer Waldhornisten Elias Enke geboren und sehr jung die Geliebte des Kronprinzen Friedrich Wilhelm geworden. König Friedrich Wilhelm II. erhob die „preußische Pompadour" kurz vor seinem Tode zur Gräfin Lichtenau und schenkte ihr mehrere Güter und eine halbe Million in holländischen Papieren. König Friedrich Wilhelm III. aber machte kurzen Prozeß mit der Mätresse seines Vaters, confiscirte ihre Güter und Gelder und schickte sie mit 4000 Thalern jährlicher Pension auf die Festung Glogau.

Der junge Hoffmann verließ bald darauf Glogau und ging als Referendar ans Kammergericht nach Berlin. Hier sollte er im nächsten Jahre seinen jungen Freund Holbein wiederfinden, der unter Ifflands Direction als Schauspieler und Sänger die Berliner Nationalbühne betrat, aber ohne auf derselben Fuß fassen zu können. Wieder wird der „österreichische Dialect" als Hinderniß angegeben. Doch wurde Holbein noch einige Zeit von Iffland als Gesanglehrer beim Nationaltheater beschäftigt.

Sicher hat Hoffmann dem Freunde viel von Glogau und dem dortigen Leben der Gräfin Lichtenau erzählt . . . . Bald finden wir Signor Fontano wieder in Glogau, seine Laute im Arm und süße Lieder auf den Lippen — als girrender Troubadour zu den Füßen der — trotz ihrer 46 Jahre — noch immer verführerischen — liebesehnenden Staatsgefangenen . . .

Doch hören wir diese in ihrer „Apologie der Gräfin Lichtenau gegen die Beschuldigungen mehrerer Schriftsteller. Von ihr selbst entworfen" und bearbeitet von dem gefälligen Breslauer Prorector Schummel, über dies letzte Abenteuer ihres abenteuerreichen Lebens selber berichten — indem sie die scandalöse Erzählung des preußischen Kriegsraths von Kölln in seinen „Vertrauten Briefen" über ihre Verbindung mit dem jungen Fontano-Holbein zu widerlegen sucht. Sie schreibt:

„Herr von Holbein ward mir allerdings zuerst durch Herrn von Fink unter dem Namen „Fontano" als Musikus vorgestellt. So eine große Freundin der Musik ich bin, so befand ich mich doch gerade damals in einer sehr unmusikalichen Stimmung und Herr v. Fink mußte viele Beredtsamkeit anwenden, um mich zu bewegen, diesen Besuch als eine sehr nöthige Zerstreuung anzunehmen. Ich entschloß mich — und Fontano erschien. Ich habe in meinem Leben eine Menge junger und schöner Männer gesehen; wie hätte wohl der erste Anblick eines reisenden Musikus, wenn er auch jung und schön war,

*) Nachdruck verboten.

lagecapital für die unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen weist eine vom Reichseisenbahnamt gemachte Zusammenstellung nach, daß dasselbe Ende Juli betrug 1,250,712,200 M., nämlich 408,495,900 M. Stammactien, 44,594,000 M. Prioritäts-Stammactien und 797,621,300 M. Prioritäts-Obligationen, und die Länge der Eisenbahnen, für welche dies Capital bestimmt ist, 4475,86 Kilom., so daß auf je 1 Kilom. 279,435 M. entfallen. Bei den unter Privatverwaltung stehenden Eisenbahnen betrug das Anlagecapital 3,069,559,057 M. und die Länge der Strecken 11,970,92 Kilom., so daß auf je 1 Kilom. 256,488 M. kommen. — Die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse der Eisenbahnen Deutschlands excl. Baierns für den Monat Juli d. J. ergiebt für die 87 Bahnen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis Ende Juli d. J. in Betrieb waren, nachstehende, theilweis auf provisorischen Ermittelungen beruhenden Daten: Die Einnahme aus allen Verkehrszweigen war sowohl im Juli d. J. als in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli d. J. bei 42 Bahnen höher und bei 45 Bahnen niedriger als in demselben Monat resp. demselben Zeitraum des Vorjahres.

[Die „Nationalzeitung" gegen die Verlängerung der Budgetperiode.] Unter dem Titel „Die geplanten Verfassungsänderungen in Preußen und im Reich" bringt das leitende Organ der nationalliberalen Partei einen Artikel, der im Gegensatz zu dem von der „N. A. Ztg." gemeldeten Beschlusse des nationalliberalen Wahlvereins in Berlin eine Verlängerung der Budgetperiode bekämpft. Wir entnehmen den Ausführungen der „Nat.-Ztg." folgendes:

Wo der eigentliche Kernpunkt der von der Regierung beabsichtigten Verfassungsänderung in Bezug auf die Etats- und Legislaturperiode liegen soll, ist mit Zuverlässigkeit noch nicht bekannt. Wir sind in der Presse wie im mündlichen Gespräch mehrfach Zweifeln daran begegnet, daß es wirklich in der Absicht der Regierung liege, in Zukunft den Reichstag nur ein um das andere Jahr und in dem dazwischen liegenden Jahre nur den Landtag zu berufen, während jetzt Reichstag und Landtag alljährlich einberufen werden müssen. Diese Zweifel sind indessen unbegründet. Der Gesetzentwurf, mit welchem der Bundesrath unmittelbar nach dem Schlusse des Reichstages befaßt wurde, nimmt eine Aenderung der Artikel 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung in das Auge. Artikel 72 schreibt die jährliche Vorlegung der Rechnung zum Zwecke der Entlastung vor. Wird diese Bestimmung aufgehoben, so wird in Zukunft nicht mehr jährlich, sondern zweifellos nur in jedem zweiten Jahre eine Vorlegung der Rechnung stattfinden. Nun liegt es doch auf der Hand, daß wenn überhaupt der Reichstag versammelt ist, kein Geschäft für denselben so nahe liegend und zugleich so leicht ist, als Prüfung der Rechnungen. Wenn also die Rechnungsprüfung nicht alljährlich stattfinden soll, so giebt es dafür nur einen einzigen stichhaltigen Grund, nämlich den, daß der Reichstag überhaupt nicht versammelt ist. Was die Budgetperiode anlangt, so hat die „Prov.-Corresp." kürzlich mit einer gewissen Heftigkeit auseinandergesetzt, die Regierung denke gar nicht daran, die einjährige Budgetperiode abzuschaffen und durch eine zweijährige zu ersetzen; sie wolle nur der Möglichkeit Raum schaffen, daß zwei Jahresbudgets in einer und derselben Session durchberathen werden können. Auch hier kommen wir zu demselben Schlusse: Kommt überhaupt der Reichstag jährlich zusammen, so liegt schlechthin nichts näher, als ihn jährlich das Budget berathen zu lassen. — Wir sind der festen Ueberzeugung und wir werden daran festhalten, bis wir in bündiger Weise eines Besseren belehrt werden, daß die Hauptabsicht der Regierung dahin geht, die jährliche Einberufung des Reichstages zu vermeiden. Nur um die Durchführung dieser Absicht zu ermöglichen, werden Aenderungen in der Behandlung des Etats und der Rechnung vorgeschlagen. Die Frage, über welche die Wählerschaften ihre Candidaten zu befragen haben werden, lautet dahin: Wie denkt Ihr über die Aufrechterhaltung der jährlichen Einberufung des Reichstages und des Landtages. Erklärt sich der Candidat gegen eine Veränderung des bisherigen verfassungsmäßigen Zustandes, so ist über Etats- und Legislaturperioden kein Wort mehr zu sprechen.

Wir möchten nun zur Beurtheilung dieser Frage zunächst eine Thatsache beibringen. Am 1. Juni 1863 erging für Preußen eine octroyirte Verordnung, betreffend die Presse. Es wurde den Verwaltungsbehörden das Recht eingeräumt, Zeitschriften zu verwarnen und zu verbieten. Durch diese Verordnung wurde die Preßfreiheit so gut wie aufgehoben. Die Presse führte eine precäre Existenz; das in großen Zeitungen angelegte Capital war dem Ermessen des Regierungspräsidenten preisgegeben. Dieser Zustand hat etwa 5 Monate angedauert. Im October trat der Landtag zusammen; verfassungsmäßig wurde sofort die octroyirte Verordnung den beiden Häusern des Landtages zur Genehmigung vorgelegt. Das Abgeordnetenhaus verweigerte seine Genehmigung und damit war der Verordnung die Kraft eines Gesetzes entzogen. Sie trat außer Wirksamkeit. — Hätte damals eine Verfassungsbestimmung existirt, der zufolge der Landtag nur in jedem zweiten Jahr zu berufen ist, so würde es der Regierung möglich gewesen sein. die octroyirte Verordnung um ein Jahr länger, anstatt fünf Monate siebzehn Monate lang in Kraft zu erhalten. Jene octroyirte Verordnung, an welche sich anfänglich sehr schlimme Befürchtungen knüpften, hat thatsächlich nicht übermäßig großen Schaden gethan, weil sie eben zu kurze Zeit in Wirksamkeit war, um den Erwartungen zu entsprechen, mit denen man ihr begegnet war. Die Presse, die voraussah, daß in sehr kurzer Zeit die Verordnung außer Kraft treten würde, konnte durch vorsichtiges Laviren sich helfen; die Regierung nahm Anstand, von einem Werkzeuge, von welchem sie voraussehen mußte, daß es ihr bald aus der Hand geschlagen werden würde, einen zu umfassenden Gebrauch zu machen. Wäre die octroyirte Verordnung anderthalb Jahre lang in Kraft geblieben, so wäre sehr wahrscheinlich in diesem Zeitraum die liberale Presse vollständig unterdrückt worden.

Die jährliche Berufung des Landtages muß schlechthin beibehalten werden, wenn die nach Art. 63 der Regierung zustehende Octroyirungsbefugniß erträglich bleiben soll.

Aber auch aus rein finanztechnischen Gründen muß verlangt werden, daß es bei der gegenwärtigen Einrichtung sein Bewenden behält. Ganz unabhängig von allen staatsrechtlichen Fragen über die Theilnahme an der Feststellung des Budgets ist der innere Werth des Budgets, welcher darauf beruht, daß die zu erwartenden Einnahmen und die voraussichtlichen Bedürfnisse so genau als möglich veranschlagt werden. Bekanntlich wird jeder Voranschlag ohne Ausnahme durch die Thatsachen corrigirt, aber die Abweichungen müssen in erträglichen Grenzen bleiben und eine annähernde Genauigkeit läßt sich nur dann erreichen, wenn der Zeitpunkt der Festsetzung des Budgets möglichst nahe an den Beginn des Etatsjahres herangerückt wird. Die Nothwendigkeit von Nachtragsetats würde sich nun erheblich vermehren, wenn der Etat zu lange Zeit im Voraus festgestellt würde. Der Nachtragsetat ist aber schlechthin ein Feind der soliden Finanzwirthschaft, eine Störung des mühsam hergestellten Gleichgewichts und wenn man diesen Feind auch nicht völlig ausrotten kann, so soll man sich doch hüten, Umstände herbeizuführen, die seinem Gedeihen förderlich sind.

Als Preußen noch ein absolut regierter Staat war, glänzte es durch zwei Einrichtungen, die ihm einen Vorzug vor allen übrigen deutschen Staaten verschafften, die Tüchtigkeit seiner Armee und die gute Ordnung seiner Finanzen. D'e Tüchtigkeit seiner Armee ist ihm erhalten geblieben; nicht allein dies, sondern ganz Deutschland hat die preußischen Heeres-Einrichtungen angenommen. Die musterhafte Ordnung der Finanzen ist ein Gegenstand, welcher der Erhaltung in nicht minderem Grade würdig ist. Die Feststellung des Budgets von Jahr zu Jahr ist eine gute altpreußische Einrichtung, und es liegt gar keine Veranlassung vor, daran zu rütteln.

[Freiconservative und Hochconservative.] Die „N.-L. C." schreibt: Der deutschconservative Reichstagsabgeordnete v. Minnigerode hat neulich in einer Elbinger Wählerversammlung zur Beschwichtigung des Seitens der Ultramontanen gegenüber der freiconservativen Partei gehegten Mißtrauens die Aeußerung gethan, diese Partei werde in Bezug auf den Ausgleich mit Rom schließlich Alles thun, was die Regierung wolle. Darauf erwidert heute die „Post": „. . . Wenn gleichwohl Herr v. Minnigerode zu der Behauptung sich verstiegen hat, unsere Parteigenossen würden der Regierung auch nach Canossa folgen, so diene ihm ein für alle Mal zur Antwort, daß, wer immer es unternehmen wollte, den preußischen Staat unter die Herrschaft von Pfaff und Junker zu bringen, die freiconservative Partei unter seinen entschiedensten Gegner finden würde. Inzwischen ist vorerst kein Grund vorhanden, sich zu erhitzen. Die im hochconservativen Lager sich mehrenden Warnungen vor Vertrauensseligkeit gegenüber der Regierung und die in der Verschärfung des Wahlkampfs sich bethätigende Verstimmung der Ultramontanen weist darauf hin, daß Diejenigen die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, welche vermeinten, den Reichskanzler zur Umkehr von der von ihm inaugurirten deutsch-conservativen Kirchenpolitik bewogen zu haben." So die „Post". Die Abfertigung kommt etwas spät, dünkt uns darum aber nur desto erfreulicher. Die „Germania" brachte ihren Bericht über die Elbinger Versammlung — und auf Grund dieses Berichts ist die obige Erwiderung geschrieben — am Mittwoch, den 20. d. Mts. Die „Post" druckte den Bericht am folgenden Tage ab, ohne ein Wort hinzuzufügen. Dann hüllte sie sich 3 Tage in Schweigen. Heute endlich, am 25., kommt die Antwort. Der Kundige bedarf allerdings nicht erst dieser Zeitfeststellung, um zu errathen, daß die Hand, welche den derben Schlag geführt hat, nicht der Redaction der „Post" angehört. In der That, die Redaction der „Post" war ja auch zu sehr von der Suche nach Revolutionären auf dem linken Flügel der Nationalliberalen in Anspruch genommen. Auf das Treiben von „Pfaff und Junker" mußte sie erst durch den in der Ferne weilenden Führer der freiconservativen Partei aufmerksam gemacht werden.

[Der deutsche Protestantentag] — schreibt die „Magdeb. Ztg." im Hinblick auf die von uns bereits gemeldete Vertagung desselben — leidet diesmal unter einem Unstern. Machten schon die Vorverhandlungen über die Tagesordnung mehr als gewöhnlich zu schaffen, so geräth er nun mit der Zeit in's Gedränge. Er sollte am 7., 8. und 9. October in Gotha stattfinden; allein auf den 7. sind die preußischen Abgeordnetenwahlen angesetzt und am 9. wird wahrscheinlich die altpreußische Generalsynode eröffnet. Letztere würde zwar weniger stören, da ihr nur ein einziges Mitglied des Vereins anzugehören scheint, aber Wahlmänner in Preußen möchten doch Manche sein, die sonst gern kämen, und die öffentliche Aufmerksamkeit ist dann eben auch durch die Spannung auf den Ausfall der diesmal so wichtigen Landtagswahlen allzu sehr abgelenkt. Der geschäftsführende Ausschuß in Berlin nahm deswegen einen Aufschub bis zur zweiten Hälfte October in Aussicht. Dagegen hat jedoch Herr Generalsuperintendent Schwarz in Gotha Bedenken erhoben, — man erfährt oder versteht nicht recht, welche? In dieser Lage glaubte der geschäftsführende Ausschuß, wie wir schon berichtet haben, eine Vertagung bis auf Weiteres anempfehlen zu müssen. Es wird dann ganz von selbst so kommen, daß die Versammlung kurz hinter die Generalsynode fällt und sich zu einem Gegenschlage auf deren etwaige Herausforderungen oder Uebergriffe gestaltet.

[Den bevorstehenden Cavallerie-Manövern] wird von allen Seiten eine ganz besondere Bedeutung beigelegt. Es handelt sich darum, eine ganze Reihe neuer Einrichtungen, welche sich an der Hand der Erfahrungen herausgestellt haben, zum ersten Male in das Leben treten zu lassen und Resultate daraus zu gewinnen. Es soll die Cavallerie wieder mehr eine offensive Thätigkeit zu entfalten haben, und man geht, falls die Versuche sich bewähren, einer Umgestaltung der ganzen Waffe entgegen.

**Insterburg**, 25. Aug. [Der Parteitag der Fortschrittspartei in Ostpreußen] findet am Mittwoch, den 10. September 1879 hier statt. Die Parteigenossen aus allen Wahlkreisen der Provinz werden hierzu eingeladen. Eugen Richter hat seine Anwesenheit zugesagt.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 25. August. [Zur Situation.] Tisza ist gestern von Wien auf drei Wochen nach Ostende ins Bad gereist, d. h. die Lösung der Andrassy-Krisis ist für ebenso lange Zeit vertagt, indem der dirigirende Minister, dessen Rücktritt nichts desto weniger unzweifelhaft sein soll, sich entschossen hat, die Geschäfte noch auf einen entsprechenden Zeitraum fortzuführen. Diese ganze Episode soll keineswegs mehr die Möglichkeit einschließen, daß es doch noch beim Alten bleibt, sondern nur durch die Schwierigkeit, einen Nachfolger zu finden, veranlaßt sein. Daß dieser auf keinen Fall Graf Karolyi heißen wird, geht unter Anderem auch aus dem Umstande hervor, daß dieser unser Botschafter in London soeben die Jagdberechtigung auf Lord Dudley's Gütern für einen Pachtschilling von 20,000 Fl. jährlich erstanden hat. Einstweilen hat aber offenbar Andrassy's Leibpublicist, der Redacteur des „Pester Lloyd", noch immer nicht ganz die Hoffnung aufgegeben, seinen Brotherrn wieder in den voreilig geräumten Sattel zu heben. Denn der „Lloyd" eröffnet uns die Aussicht, daß wohl noch einige Wochen darüber hingehen können, ehe es den vereinten Bemühungen der Krone und Andrassy's gelingen werde, das heikle Problem zu lösen und eine Persönlichkeit zu finden, welche die Leitung der auswärtigen Politik im bisherigen Geiste, im Einklange mit den Thatsachen, welche Graf Andrassy geschaffen, fortzuführen vermöge. Bisher sei ein solcher Mann offenbar noch nicht erstanden, und wenn Fürst Bismarck, trotz Andrassy's Demission, eine Zusammenkunft mit dem scheidenden Minister in Gastein zu haben wünsche, sei das ein Beweis für das Vertrauen, dessen Graf Andrassy sich erfreue, daß man selbst nach seiner Demission noch sein Wort als Unterpfand für die Aufrechthaltung der heutigen Grundlagen unserer auswärtigen Politik verlange und gelten lassen wolle. Es ist das Alles ein recht ödes und fades Geschreibsel, zu dessen Widerlegung ein einziges Wort genügt. Andrassy selber erklärte in der ersten Delegationssession, die er als Minister des Auswärtigen mitmachte, „er werde die Politik seines Vorgängers befolgen, nur möchte er sie nicht, wie Beust, eine Politik der freien Hand, sondern der gebundenen Marschroute nennen." Darin besteht ja auch Andrassy's ganzes Verdienst, daß er die „gebundene Marschroute" noch rechtzeitig erkannt und sich zum Ziele gelegt hat, während ein Anderer vielleicht gegen den Stachel geleckt und dadurch allerlei Unannehmlichkeiten heraufbeschworen hätte. Im Herbste 1870, als Rußland den Pontus-Vertrag zerriß, verhandelte ja auch Andrassy noch mit Kiamil Bey über den Abschluß einer Allianz mit den Türken, der zufolge 500,000 muselmannische Soldaten den Ungarn helfen sollten, durch Wiederherstellung Polens Rache an Rußland für Vilagos zu üben, und klagte über Beust's Unfähigkeit, über Potocki's russophile Gesinnung. Am Vorabende des Einmarsches in Novibazar dauert nun wohl, mit oder ohne Andrassy, die „gebundene Marschroute" fort: sollte die Spannung zwischen Deutschland und Rußland einen ernsteren Charakter annehmen . . . . Doch das wäre ein so welterschütterndes Ereigniß, daß daneben jede einzelne Persönlichkeit, auch die des Grafen Andrassy, in den Hintergrund treten müßte. Für Jeden, der gewohnt ist, die Dinge von einem höheren Standpunkte aus zu betrachten, als von dem des Preßbureaus und des Reptilienfonds, ist die Hauptsache wirklich nicht Andrassy's Gehen oder Bleiben, sondern daß wir heute noch ebenso hoffnungslos, wie Dahlmann sie vor 65 Jahren ausstieß, die Klage wiederholen müssen: „Friede und Freude kann nicht sicher wiederkehren auf Erden, bis, wie die Kriege volksthümlich und dadurch siegreich geworden sind, auch die Friedenszeiten es werden, bis auch in diesen der Volksgeist gefragt und in Ehren gehalten wird, bis das Licht guter Verfassungen herantritt und die kümmerlichen Lampen der Cabinete überstrahlt."

---

mich sogleich in Entzückung setzen sollen? . . . Kurz, ich hielt mich lediglich an das, wovon ursprünglich die Rede war — an Fontano's Musik; und hier kann ich nicht leugnen: daß mir Beides, sowohl sein Gesang, als die Begleitung desselben mit der Guitarre, ungemein gefielen. Diesen Geschmack hatte ich nicht etwa allein! . . . Auch in Glogau müssen sich noch mehrere Personen finden, die sich des angenehmen Gesangs und Spiels von Fontano erinnern: denn er gab mehrere öffentliche Concerte, bei denen ich gewöhnlich Zuhörerin war. Dazwischen sang er wieder in meinem Logis: aber ich entdeckte gar bald an ihm Niedergeschlagenheit und Mißmuth, deren Gründe auch nicht weit zu suchen waren. — „Die Unglücklichen (sagt Orsina in der Emilia Galotti) ketten sich so gern an einander!" Mein erstes Gefühl für Fontano war Mitleid — Mitleid mit seiner ungünstigen Lage, die ihn nicht selten der Noth und dem Mangel Preis gab, verstärkt durch das Gefühl meiner eigenen Lage, die zwar in Hinsicht der Genüsse des Lebens besser, aber in Beziehung auf Freiheit ungleich schlimmer war. Dieses Gefühl öffnete von beiden Theilen die Herzen und führte an einem Abende ein vertrauliches Gespräch von ganz eigenem Inhalte herbei. Die Rede kam auf den Adel und ich äußerte darüber ganz frei meine Gedanken. Ich beklagte mein Schicksal, das mich zur Gräfin — und bald darauf unglücklich gemacht, und wünschte, daß ich lieber geblieben sein möchte, was ich ursprünglich war: eine ehrliche Künstlerstochter! Fontano stimmte ein und meinte: auch er habe einen überaus starken Beweis gegeben, wie gleichgiltig ihm der Adel sei! — Und nun entdeckte er mir: er sei nicht, wofür er sich im Anfange ausgegeben — der Sohn eines Meerinspectors in Venedig — er heiße nicht Fontano, sondern **Franz von Holbein**. — In Romanen sind dergleichen Verwandlungen etwas gewöhnliches; im wirklichen Leben pflegt man, wer nicht ganz ein einfältiges Schaf ist, erst nach Beweisen zu fragen. Fontano ließ mich dazu nicht kommen, sondern bot sie mir freiwillig an. Er forderte mich auf, an seinen Großvater, der Hofrath bei den Lottogefällen in Wien sei, zu schreiben, und ich ermangelte nicht, es zu thun. Die Antwort blieb nicht aus. Der Großvater, der sich als „K. K. wirklicher Hofrath und Lotto-Director" Joseph v. Holbein unterzeichnete, erklärte Fontano für seinen echten und leiblichen Enkel und gab auch über die Annahme des zweiten Namens hinlängliche Auskunft. Gar bald wurde mir die ganze übrige Familie — erst dem Namen nach, dann auf meinen Reisen nach Wien größtentheils auch persönlich bekannt. Der distinguirteste darunter, der äußern Würde nach, ist Joseph v. Holbein, ein Onkel von Fontano, vorher 18 Jahre hindurch K. K. Administrator durch ganz Mähren, gegenwärtig durch ganz Böhmen. Ebenso lebt noch, außer Fontano's beiden Eltern, seine Stiefgroßmutter, eine geborne v. Reizenstein in Prag. Das nur weiß ich, daß Holbein als Jüngling unter Aufsicht eines nun verstorbenen Onkels in Lemberg bei dem Lotto mit 400 Fl. Gehalt angestellt war. Einen Andern hätte vielleicht dieser Posten befriedigt, ihn, bei seinem Feuerkopfe, vermochte er nicht zu fesseln. Häusliche Unannehmlichkeiten kamen dazu; und so wagte er es, im Vertrauen auf seine Talente, unter dem angenommenen Namen Fontano in die weite Welt zu gehen und seinen Posten zu verlassen.

Daß er eine Zeit lang bei dem Döbbelinschen Theater in Posen Schauspieler gewesen, warum sollten er und ich es ableugnen? Doch die Musik und das Geben öffentlicher Concerte spielte in seinem Leben immer die größere Rolle; und wie ich nicht anders weiß; dehnte er seine musikalischen Wanderungen sogar bis Petersburg aus . . . Genug, ich fand in dieser Geschichte nichts als den Geniestreich eines lebhaften Kopfes, der gar nicht geeignet war, die gegen ihn in mir aufkeimende Freundschaft zu ersticken. Selbst als ich schon überzeugt war: daß er wirklich Herr von Holbein sei, ließ ich ihn — aus sehr guten Gründen — noch immer bei dem Namen Fontano. Ich hielt es nämlich für Pflicht, dem würdigen Commandanten Dessauniers die gemachte Entdeckung mitzutheilen. Dieser aber gab mir den weisen Rath: ja nicht mit derselben hervorzurücken! Als Festungs-Commandant — äußerte er — könne er ein Wesen sans conséquence, wie ein Musikus sei, gar wohl um mich dulden; aber ein Cavalier — noch dazu aus dem Auslande — würde dem Könige auffallen, und diesen müsse er nothwendig von mir entfernen. So blieb er also für ganz Glogau nach wie vor Fontano, kam oft zu mir, wohnte aber nie bei mir, wie Herr von Kölln abermals falsch berichtet, sondern zuerst im Gasthofe, dann in einem benachbarten Hause. Bis dahin war noch kein Gedanke an mehr als Freundschaft und Wohlwollen, wie schon daraus erhellt, daß Fontano sich nach einiger Zeit ernstlich zu einer neuen Reise rüstete. Ohne ihn davon abzuhalten, suchte ich blos seine Wanderschaft zu erleichtern; und jetzt erschien er, um von mir Abschied zu nehmen. Dieser kritische Augenblick erzeugte entweder, oder offenbarte blos die bisher schon entstandene Liebe bei ihm und bei mir. Er wollte und sollte, aber konnte nicht fort; und mit seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit sagte er: er wünschte bei mir zu bleiben, selbst auf die Bedingung, mein Diener (im strengsten Sinne des Wortes) zu sein! Thränen der Rührung stürzten aus meinen Augen: ich riß eine goldene Kette vom Halse und band sie ihm um den Arm. Innig küßte er mir die Hand und fragte: ob er sich diese Handlung nach seinem Wunsche auslegen dürfe? Ich bejahte es; er blieb — und jedes zärtliche Herz wird mich ohne Weiteres verstehen. An eine Heirath ließ sich indeß noch nicht denken; ich war ja bis jetzt noch eine von sich nicht abhängige Staatsgefangene! Indeß schlug die Stunde meiner Erlösung, jedoch auf Bedingungen, von denen ich nichts weiter sagen will, als daß sie manches Unannehmliche hatten! Sein Zureden half meinen Entschluß befördern und ich verließ Glogau als eine freie Person. Geschäfte führten mich erst zu meinem Bruder nach Falkenhagen; dann wieder nach Glogau und nun erst nach Breslau, wo ich mich niederließ und den sogen. Bischofsgarten vor dem Ohlauer Thore miethete . . . . ."

Diese Liebesgeschichte würde recht rührend klingen, wenn man sich nicht erinnerte: daß die Geliebte ein rundes viertel Jahrhundert älter war, als ihr Liebhaber. So aber wird sie zu einem widerlichen Comödienspiel mit des Herzens edelsten Gefühlen. Der arme hübsche wandernde Musikant verkaufte sich an die alternde königliche Exmätresse, die sehr gut seine Mutter sein konnte, weil sie reich und er des heimathlosen Wanderns und hungernden Elendes müde war. Und sie kaufte sich den hübschen verführerischen Jungen als Gatten, weil sie noch immer — verliebt war.

Befremdlich ist es auch: daß die Lichtenau und der Commandant von Glogau bis zu jener Namens-Enthüllung nicht wußten: wer unter dem romantischen Namen „Fontano" verborgen war, — da ja schon Hoffmann einige Jahre früher einfach von „Holbein" schreibt, wie von einem in Glogau allgemein bekannten Namen.

Jene „Bedingungen", unter denen die Lichtenau die Festung verlassen durfte und die für sie „so manches Unannehmliche hatten", waren: eine notarielle Verzichtleistung auf alle ihr von König Friedrich Wilhelm II. geschenkten Güter und Gelder! — und die schriftliche Verpflichtung: daß sie nie über den gegen sie geführten Prozeß etwas veröffentlichen werde!

Als die Staatsgefangene diese Bedingungen erfüllt hatte, durfte sie nach dreijährigem, allerdings ganz amüsanten Festungs-Arrest im Jahre 1801 Glogau verlassen und sich mit ihrem geliebten Troubadour Franz von Holbein in Breslau niederlassen.

In ihrer Schatulle nahm sie einen französischen Brief ihres „würdigen Rechts- und Gemüthsfreundes", des Geh. Kriegsraths Schmucker aus Berlin, mit, in dem am Schluß die scherzenden Worte stehen: „Adieu chère et aimable Comtesse! P[...]réparez Vous à des Terzetti, chantés par Vous Didone, [...] Fontano Enea et Jarba . . ."

Lichtenau-Dido und Holbein-Aeneas! Wie prophetisch! — Wollte der würdige Rechts- und Gemüthsfreund durch diesen Scherz vielleicht warnend daran erinnern: daß der junge Aeneas einst die liebesrasende, alternde Dido fliehend verließ, als er ihrer verblühten Reize überdrüssig war?

Aber wann hätte der Liebeswahnsinn sich warnen lassen!

Nur zu bald sollte Madame la comtesse de Lichtenau die traurige Erfahrung machen: daß auch die alte Geschichte von Dido und Aeneas zu den traurigen gehört, die ewig neu bleiben.

Und wem sie just passiret,
Dem bricht das Herz entzwei!

[Confiscation.] Die heutige Nummer der „N. Fr. Pr." wurde confiscirt.

Prag, 25. August. [Unwetter.] Die Umgebung von Ronsperg wurde in der Nacht auf vorgestern von einem furchtbaren Unwetter mit Hagelschlag heimgesucht, wobei Häuser umgerissen, die Feldfrüchte vernichtet wurden und mehrere Menschen ertrunken sind. Viele Wohnungen mußten geräumt werden.

---

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 26. August. [Tagesbericht.]**

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste öffentliche Sitzung findet Donnerstag, 28. August, statt. Auf der Tagesordnung stehen zahlreiche Gegenstände. Von den neuen Vorlagen erwähnen wir folgende: Commissions-Gutachten über nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei der Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben des Armenhauses, des Kinder-Erziehungs-Instituts zu Goldschmieden, der Haupt-Armen-Kasse, der Beamten-Besoldungen, des Feuerlöschwesens, der Feuer-Societät, des Marstalls, der Militär-Angelegenheiten, des Nachtwachtwesens, der Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge, des statistischen Bureaus, der städtischen Steuern, der Straßenbeleuchtung und der Wasserwerke pro 1878 bis 1879. — Gutachten, betreffend die rechtliche Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Unterhaltung der Parochie zu St. Christophori für die gastweise diese Kirche besuchenden evangelischen Gemeinden. — Commissions-Gutachten über Bewilligung von 2618 M. Kosten der auf dem Ohleterrain zwischen Breite- und Dominikanerstraße angelegten Fußgänger-Passage und über Terrain-Abtretung von dem Anatomie-Grundstück ꝛc. — Veräußerung der bei der Stadt-Bibliothek ausgeschiedenen Doubletten und Verwendung des Erlöses zur Vermehrung der Rhediger'schen Bibliothek-Abtheilung. — Pensionirungen, Unterstützungen u. s. w. — Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige Schülerinnen von 36 auf 48 Mark bei der städtischen Mädchen-Mittelschule vom 1. October d. J. ab. Bewilligung von 624 M. zur Deckung der Mehrkosten, welche bei der Verwaltung der Gewerbeschule in Folge deren Umgestaltung entstanden sind. Theilung der Klasse I der evang. Elementarschule Nr. 41 in dem wissenschaftlichen und in dem Hand-Arbeits-Unterrichte. Bewilligung von 128 M. 48 Pf. zur Deckung einer Mehrausgabe bei dem Fonds zur Anschaffung von Utensilien für die neu errichtete kath. Elementarschule Nr. XX.

B-ch. **[Von der Stadt-Bibliothek.]** Auch während der gegenwärtigen Ferienzeit, welche die Benutzung der reichhaltigen Schätze der hiesigen Stadt-Bibliothek für das Publikum auf die Vormittagsstunden zwischen 10 bis 12 Uhr beschränkt, zeigt sich ein ununterbrochen reges Interesse für dieses reichhaltig ausgestattete, nach den Intentionen der Begründer den öffentlichen Studien gewidmete Institut. Sowohl den literarischen als auch den kunsthistorischen Schätzen wendet man fortdauernd diejenige Aufmerksamkeit zu, welche ihnen gebührt. Die der Vollendung entgegen gehenden überaus umfangreichen Catalogarbeiten werden mit regem Eifer gefördert. Dasselbe gilt von den einleitenden Arbeiten für die Anfertigung eines Catalogs der Bestände des im feuersicheren Raume aufbewahrten Stadt-Archivs. Um die Bestände der Rehdiger'schen Bibliothek entsprechend um noch nicht vorhandene gediegene und dem Zwecke des Instituts am meisten entsprechende Werke zu bereichern, wird von der Verwaltung eine Versteigerung der in ansehnlicher Anzahl vorhandenen Doubletten vorbereitet, worüber eine Vorlage für die nächstbevorstehende Stadtverordneten-Versammlung bereit liegt. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die im Lesezimmer der Stadt-Bibliothek vorhandene Nachbildung des im Stadt-Archiv im Original befindlichen sehr übersichtlich ausgeführten Planes von Breslau aus dem Jahre 1562, im Jahre 1826 in der Steindruckerei des Musik- und Kunsthändlers Carl Gustav Förster — jetzt Hainauer'sche Kunst- und Musikalienhandlung — unter Leitung des Dr. Paritius hergestellt ist. Der Plan ist in so fern interessant, als er die Stadt Breslau mit allen ihren Straßen und Gebäuden möglichst treu aus der Vogelperspective darstellt, so daß der Beschauer daraus nicht allein über den Umfang des damaligen Weichbildes der Stadt und die Richtung der einzelnen Straßen, sondern auch über Beschaffenheit und Bauart der einzelnen Gebäude ein deutliches Bild gewinnt.

* **[Vorträge.]** Zur Verbreitung der Idee der Arbeitsschule beabsichtigt der Rittmeister v. Clauson-Kaas sich in der Zeit vom 8. bis 18. September in Schlesien aufzuhalten. Der Schatzmeister des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins, Director Benno Milch, Breslau, Holteistraße 45, ist bereit, Anträge für Vorträge des Genannten über die Zwecke der Arbeitsschule entgegenzunehmen.

\+ **[Am heutigen Gedenktage der Schlacht an der Katzbach]** wurde auf Befehl der königl. Commandantur von dem Musikcorps des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 an dem Standbilde des Feldmarschalls Blücher eine Parade-Musik während der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr ausgeführt, der eine große Menschenmenge beiwohnte.

\+ **[Patriotische Feier.]** Im Schießwerdergarten fand gestern, Montag, Nachmittag ein Concent von dem Musikcorps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 und des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung der Capellmeister Börner und Englich statt, welches leider wegen des Vormittags statthabenden ungünstigen Wetters nur schwach besucht war. Aus Auslaß des wichtigen Gedenktages der Schlacht an der Katzbach hatte der dortige Restaurateur A. Langner die noch hier in Breslau lebenden Veteranen, welche die Schlacht an der Katzbach mitgekämpft, eingeladen, um ihnen eine festliche Bewirthung zu Theil werden zu lassen. Dieselben — 11 an der Zahl — wurden in eleganten Equipagen aus dem Versammlungsort, dem Gasthofe „zu den 3 Bergen" abgeholt, und über den Blücherplatz, Ring, Schmiedebrücke nach dem Schießwerdergarten gefahren. Unter Vorantritt eines Musikcorps wurden die alten Helden nach dem kleinen Saale geleitet, der festlich mit der Büste des Kaisers geschmückt war. Einer der Veteranen, der 88 Jahre alte Ignatz Altmann, der in Folge seiner Blessuren gelähmt ist, mußte im Tragesessel von zwei Soldaten zur Tafel getragen werden. Der Aelteste der Veteranen ist Wilhelm Höfchen, 94 Jahre alt, der jüngste der Ober-Wachtmeister a. D. Leopold Berg 80 Jahre alt. Das Alter dieser 11 Veteranen zusammengerechnet, ergiebt eine Summe von 1034 Lebensjahren. Während der Festtafel brachte Restaurateur Langner den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welchen die alten Krieger begeistert einstimmten. Nach aufgehobener Tafel begaben sich die Festestheilnehmer nach dem prächtigen Garten, um dem Concerte beizuwohnen. Abends fand einee brillante Gas-Illumination statt. Dem Breslauer Kriegerverein waren vom Restaurateur Langner 100 Freibillets zur Verfügung gestellt. Dem Veranstalter dieser patriotischen Festfeier Herrn Restaurateur Lagner wurde allseitig die größte Anerkennung ausgesprochen.

G. T. **[Südwestlicher Bezirks-Verein der Schweidnitzer-Vorstadt.]** Montag, den 25. d. M., fand der zweite diesjährige Sommerausflug des südwestlichen Bezirks-Vereins nach Wilhelmshafen statt. Wegen der zweifelhaften Witterung war die Betheiligung keine so starke, als erwartet werden konnte. Von 3 Uhr an fuhren die Dampfer in stündlichen Touren nach dem Bestimmungsorte und landeten nach und nach kleine Trupps von Mitgliedern des Vereins; noch die achte Stunde des Abends führte, da sich das Wetter inzwischen vollständig geklärt hatte, eine ansehnliche Anzahl derselben nach dem Etablissement, welches den Gästen zu Ehren festlich decorirt war. Nachdem man den Kaffee eingenommen, wurde ein kleines Tänzchen arrangirt, welches sich der lebhaftesten Theilnahme von Seiten des jüngeren Theiles der Gesellschaft zu erfreuen hatte. Hieran schloß sich gegen 8 Uhr ein solennes Mahl und etwa 2 Stunden darauf ein prächtiges Feuerwerk. Bei der Abfahrt erglänzten zuerst der Saal und später auch der Thurm in bengalischem Feuer, was einen wahrhaft herrlichen Anblick gewährte. Herr Konrad, der strebsame Besitzer des Etablissements, hatte in Speisen und Getränken wieder Vorzügliches geleistet, ebenso verdient die Thätigkeit des Vergnügungs-Comites die vollste Anerkennung. Um 11 Uhr war man wieder in Breslau angelangt.

* **[Saisontheater.]** Heute Mittwoch findet die erste Aufführung der Operette „Lohengelb" statt, auf die wir besonders aufmerksam machen wollen. — Die Operette ist eine sehr gelungene Parodie des Wagner'schen „Lohengrin", enthält eine meisterhafte Musik von Suppé und hat an den ersten deutschen Stadttheatern außerordentliche Erfolge erzielt. Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Themme Alles gethan, um sie würdig in Scene zu setzen. Das Chor- und Orchesterpersonal ist verstärkt worden, auch wurde eine theilweise neue Ausstattung dazu angeschafft.

G. S. **[Extrafahrt nach Dyhernfurth.]** Morgen Donnerstag wird die letzte diesjährige Dampferextrafahrt nach Dyhernfurth Nachmittags 1 Uhr mit Musikbegleitung stattfinden. Herr Hotelbesitzer Libenow daselbst wird für die Unterhaltung der mit dem Dampfer ankommenden Gäste bestens sorgen. Diese Extra-Dampferfahrt bietet noch einmal Gelegenheit, die waldumgebenen Stromufer der Oder im vollen Laubschmuck vor Eintritt einer weniger günstigen Jahreszeit vom Bord des Dampfers aus in Sicht zu haben.

* **[Zoologischer Garten.]** Die alten Bekannten vom vorigen Jahre, die wir bei der diesjährigen nubischen Karawane wiederfinden, sind Beelaal, der Silberarbeiter, von dessen Fabrikaten Verschiedenes bereits als Schmuck für unsere Breslauer Schönen Verwendung gefunden hat; ferner Machmut, der frische Junge, dereinst in Wien Gast der Kaiserin von Oesterreich, weiter Ali Mohammed und Achmed Abaddie, der Koch, diesmal in Begleitung seiner jungen Frau und alten Liebe, Amine, deren Besitz ihm erst möglich geworden, nachdem er sich bei seiner vorjährigen Europareise die dazu nöthigen Mittel erworben. Unser Allerweltsliebling, Achmed Lehmann, war leider behindert, die diesjährige Tour mitzumachen, ebenso vermissen wir Ali Woadt Jdries, den Bruder der Hidschidschi, welcher der Pockenkrankheit erlegen ist, während Petri, der so gern seine Genossen begleitet hätte, sterbenskrank gleichfalls an den Pocken, zurückgeblieben ist. Hidschidschi selbst liegt in den Banden der Ehe gefesselt daheim. Der prächtige Abdallah Sherif, der in stolzer Haltung bei uns den Karawanenzug anzuführen pflegte, ist bei seiner Rückkehr nach Nubien der Blutrache erlegen. In Suakim am Rothen Meere angelangt, trat die Karawane die Wüstenreise an. Nach mehrtägigem Weg fehlte es an Wasser und Fleisch. Ein Lager wird aufgeschlagen. Die Kameele ziehen dem abessinischen Bergland zu, um Wasser in Schläuchen herbeizuschaffen; eine Abtheilung Nubier gehen aus, um Hammel einzuhandeln. Die europäischen Begleiter der Karawane, sowie ein Theil der Mannschaft verbleiben im Lager. Die Kameele und deren Führer kehren wohlbehalten und reichbeladen heim, nur die Rückkunft der auf dem Hammelhandel ausgegangenen Leute verzögert sich ungebührlich. Endlich nach langem Harren erscheinen auch sie, wohl den erwarteten Proviant mitbringend, aber den Verlust eines ihrer Kameraden schwer beklagend. Abdallah Sherif hatte sich in Triest einen Revolver gekauft. Während er nun mit seinen Kameraden und den Hammellieferanten im Kreise steht, zeigt er seinen Revolver vor. Auf einen unglücklichen Griff entladet sich die Waffe und trifft einen Knaben von 12 Jahren tödtlich. Sofort tritt ein Gericht, bestehend aus 5 Männern, zusammen, darunter der untröstliche Vater des Verunglückten. Die Entscheidung über die dem Mörder aufzuerlegende Buße schwankt lange hin und her. Die eine Partei, vorzüglich zwei der Richter, machen geltend, daß nicht böser Wille, sondern nur Ungefähr vorliege und Allah jedenfalls das Ende des verunglückten Knaben vorausbestimmt habe, so daß, wenn nicht in dieser Weise der Tod über ihn gekommen, er doch gewiß anderswie sein Ende gefunden haben würde. Sie beide waren der Meinung, daß der Tod des Knaben durch eine an den Vater zu zahlende Geldbuße am gerechtesten gesühnt werde. Auf der andern Seite stand der nicht zu beruhigende Vater, der Blut nur durch Blut sühnen zu können glaubte. Ihm schlossen sich noch zwei des Fünfergerichts an und da war es um Abdallah Sherif geschehen. Er wurde an einen Baum gebunden und ihm mit dem Messer die Kehle durchschnitten. Widerstand seiner Kameraden, die in der Minderzahl waren, würde vergeblich gewesen sein, ebenso würde ein nachträglicher Rachezug der Gesammtkarawane nur dem bereits geflossenen Blute neues Blutvergießen zugefügt haben mit keinem anderen Erfolge als den, daß allen nach ihnen kommenden Europäern die Reise durch jene Länder zur Unmöglichkeit geworden sein würde. Ueber die 3 Handwerker der Karawane, sämmtlich interessant dadurch, daß sie mit möglichst unvollkommenem Handwerkszeuge auffallend zierliche Arbeiten liefern, zumal über den Seidenweber, einen Dinga-Neger vom weißen Nil, diese auch körperlich höchst merkwürdige Erscheinung, behalten wir uns, sowie über die selten reiche, ethnographische Sammlung und die Riesenschlangen weiteren Bericht vor.

B-eh. **[Für Blumenfreunde.]** Zwei sehr schön entwickelte Exemplare der Cactusart „Königin der Nacht" in Blüthenschmuck gekleidet, sind seit gestern im Pariser Garten auf der Weidenstraße ausgestellt. Beide zeichnen sich durch eine ansehnliche Anzahl prachtvoller, ungewöhnlich großer Blüthen aus. Die Pflanzen sind Pfleglinge des Instrumentenbauers Herrn Schilling, welcher auf die Cultur dieser dankbaren Cactusart seit Jahren eine besondere Sorgfalt verwendet und damit bereits recht erfreuliche Resultate erzielt hat. — Die gegenwärtige Witterung scheint überhaupt dem Wachsthum der Cacteen besonders günstig zu sein. Im Botanischen Garten hat der aus Mexico stammende Cactus Cereus Jamacaru Salm. eine Anzahl reizender zarter Blüthen entfaltet, während außerdem in der stattlichen Cacteen- und Aloegruppe des Botanischen Gartens, in welcher ein jetzt gerade ein halbes Jahrhundert alter, ca. 6 Meter hoher Cactus Cereus Nexagonus Har., ein Geschenk des Majors Herrn v. Thümmel in Gandau, dominirt, ein Cactus Peruvianus, in Peru einheimisch, zahlreiche Blüthenknospen zeigt. — Im östlichen Theile des Gartens blühen außerdem interessante Lilienarten, wie die hochgelbe Lilium auratum. Lind. und die zarte Hyacinthenart von stattlicher Höhe Hyacinthus candicans Baker. Eine besondere Anziehungskraft auf Blumenfreunde übt die blühende Victoria regia Lind. im Aquarium des neuen Gewächshauses, welche in einigen Tagen neue Blüthen aus der Wasserfläche des Bassins emportauchen lassen wird. — Soeben ist im Verlage von E. Remer in Görlitz die siebente Auflage des von dem Director des Botanischen Gartens Herrn Geheimrath Prof. Dr. Göppert verfaßten Führers durch den Botanischen Garten für 1880/81 erschienen, welcher zwei interessante Beilagen, enthaltend Aufsätze über die Einrichtung und den Inhalt des neuen Gewächshauses und über neuere Aufstellungen in der paläontologischen und morphologisch-physiologischen Partie beigegeben sind. Dieser übersichtliche Wegweiser durch den Botanischen Garten ist außer in den Buchhandlungen bei dem Portier des Gartens für den geringen Preis von 30 Pf. zu haben.

□ **[Freireligiöses.]** Das soeben ausgegebene Heft LX der „Bundes-Blätter", des Organs des Bundes der freien religiösen Gemeinden, enthält zunächst einen kurzen Bericht des Bundes-Vorstandes an die Bundes-Gemeinden, in welchem Mittheilung gemacht wird über die Constituirung des Bundes-Vorstandes; ferner einen sehr ausführlichen, von dem praktischen Arzte Herrn Dr. Julius Rupp in Königsberg, als gewählten Berichterstatter, abgefaßten „Bericht über die Verhandlungen der achten Bundes-Versammlung vom 11. bis 13. Juni 1879 in Breslau; sodann einen Nachruf an den am 10. Juli in Königsberg verstorbenen Prediger der freien evangelischen Gemeinde zu Tilsit, Eduard Herrendörfer; endlich verschiedene Anzeigen und Quittungen.

□ **[Schule und Sittlichkeit.]** Die von Julius Keller in Charlottenburg herausgegebene Monatsschrift „Der Wanderlehrer" schreibt: Im Jahre 1877 wurden in London 20,018 Frauen und Mädchen verhaftet und summarisch oder schwurgerichtlich verurtheilt. Davon konnten 5206 oder 21 pCt. gar nicht schreiben und lesen, 13,665 oder 68 pCt. nur lesen oder schlecht lesen und schreiben, 2000 oder 10 pCt. mittelmäßig lesen und schreiben, 141 oder 0,7 pCt. gut lesen und schreiben, und nur 6 hatten höhere Bildung genossen. Wo bleibt also der Vorwurf, daß aus der durch die Schule verbreiteten Bildung die Entsittlichung der Menschen hervorwachse?!

□ **[Ferien-Colonien.]** Der „Volks-Zeitung" entnehmen wir folgende Mittheilung: „Wie aus Stuttgart berichtet wird, kehrten am 11. August die fünf Abtheilungen der Stuttgarter Ferien-Colonien, bestehend aus 55 Kindern, von ihrem Landaufenthalt nach der Hauptstadt zurück. Nach dem Muster von Frankfurt a. M. eingerichtet, haben dieselben die befriedigendsten Resultate erzielt. Die Kinder sind sämmtlich schwächlich und kränklich von dort abgegangen und nach 25tägigem Aufenthalt munter und kräftig zurückgekehrt. Neu gegen Frankfurt war dort der Versuch mit 11 Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren, der gleichfalls als höchst gelungen bezeichnet werden darf; keine der Befürchtungen, die man bei Mädchen-Ferien-Colonien aussprach, ist eingetroffen. In der Auswahl der Aufenthaltsorte für die Colonien war man sehr glücklich gewesen. Lorch, Kapfenburg, Schloß Berneck, Unterreichenbach, Spiegelberg liegen sämmtlich prachtvoll. Vier tüchtige Lehrer und eine Lehrerin hatten die Knaben und Mädchen begleitet, denen nun der besondere Dank der Kinder wie des Comite's zu Theil wird. Die Kosten des Unternehmens belaufen sich etwas über 4000 Mark, und ist noch ein Restsümmchen von Beiträgen übrig als Grundstock für's nächste Jahr." Wir möchten die Einführung der Ferien-Colonien auch unseren Mitbürgern empfehlen. Möge man im Winter sammeln, um in den Sommerferien schwachen und kränklichen Schulkindern eine Erfrischung gewähren zu können. Vielleicht bildet sich zu diesem Zweck auch hier ein Comite.

=ββ= **[Industrie.]** Auf der Klosterstraße fesselt das Schaufenster der Uhrenhandlung von Chille den Blick der Vorübergehenden, abgesehen von seiner schönen und reichen Ausstattung mit Uhren aller Art, durch ein von Herrn Chille gefertigtes Gangmodell einer Ancre-Uhr, welches in vergrößertem Maßstabe ein anschauliches Bild über die Gangart einer solchen Uhr giebt. Außerdem erregt daselbst die geheimnißvolle Glasblattuhr, der frei schwingende Pendel, die Ancre-Remontoirs mit den im Finstern sich selbst erleuchtenden Zifferblättern, die Perpetuale, eine Uhr, welche niemals aufgezogen werden braucht, die sich vielmehr beim Tragen durch die Bewegung des Körpers selbst regulirt, sowie andere Neuigkeiten in diesem Artikel das besondere Interesse.

♃ **[Bad Cudowa.]** Die neueste Badeliste weist 521 Parteien mit 1013 Curgästen und 302 durchreisenden Fremden aus.

W. **[Im Bereich der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn]** wird die Verausgabung der Sonntag-Billets in diesem Jahre am 31. d. M. das letzte Mal stattfinden, wie auch an diesem Tage der Extrazug nach Freiburg, Salzbrunn, Weckelsdorf das letzte Mal cursirt.

=ββ= **[Wassersport.]** Wie bisher durch die hier bestehenden Rudervereine und von anderen Liebhabern der Gondelschifffahrt die Gewandtheit im Rudern geübt wurde, so ist man jetzt auf die Fahrt mit Segelbooten verfallen, welche kunstgerecht gepflegt sein will. Eine Hauptrolle hat natürlich das hierzu verwendete Segelboot, das dem wechselvollen Wasser unserer Oder entsprechend, sowie die hohen Ufer berücksichtigend, gebaut sein muß. Das Haupterforderniß eines solchen Bootes ist also geringer Tiefgang, um über die seichten Stellen ungehindert hinweggleiten zu können, und möglichst hoch gestellte und viel Segel, um den durch hohe Dämme abgehaltenen Wind noch kräftig aufzufangen. Dies hat man auch den Booten ziemlich anzupassen gewußt, doch litten sie zumeist noch an dem Fehler, daß sie abtrieben und nicht kreuzten. Sollte dieser Fehler beseitigt werden, so müßte das Boot einen Kiel und hierdurch wieder einen Tiefgang haben, welcher für unsere Wasserverhältnisse unanpaßbar ist, und so war also immer noch nicht die für die hiesigen Verhältnisse geeignete Bauart gefunden. Neuerdings existiren hier zwei im Wassersport bekannten Persönlichkeiten gehörige Boote, bei denen der Versuch gemacht ist, wie bei Seeschiffen und Schiffen größerer Flüsse, einen beweglichen Kiel, d. h. einen Kiel anzubringen, der sich hoch und niedrig schrauben läßt. Hier ist der Kiel so eingerichtet, daß er von selbst fällt (bei tieferem Wasser) resp. sich hebt (bei seichtem Wasser). Diese Boote sind mit einer eigenen Vorrichtung versehen, welche ihnen den Namen Schwertschiffe gegeben hat, und haben sich beim Kreuzen, wo das sogenannte Schwert, welches den Kiel regulirt, zu seiner vollen Geltung kommt, als vorzüglich bewährt. Dies hatte das erste derartig gebaute Schiff, der „Condor", bewiesen, dem entsprechend das zweite Boot gebaut worden ist, wobei die früher hervorgetretenen Mängel nach Möglichkeit beseitigt worden sind. Das Schiff, dessen Erbauer der hiesige Schiffsbaumeister Fabian ist und welches der Strebsamkeit desselben alle Ehre macht, hat, vom Vorder- bis zum Hintersteven gemessen, eine Länge von 22 Fuß, während die Breitseite 5½ Fuß und die Tiefe 2 Fuß mißt. Der Mast hat eine Höhe von 25 Fuß, der Klüverbaum 9 Fuß, die Segelfläche beträgt etwa 300 bis 360 □Fuß. Die Mastspur befindet sich fast in dem zweiten Drittel. Das Schwert, zwischen Vordersteven und Mast gelegen, ruht auf einem eisernen Kasten, ist aus ¼zölligem Eisenblech gefertigt und hat eine Länge von 38 Zoll. Das Boot ist solide gebaut und geschmackvoll ausgestattet und steht seinem Vorgänger „Condor" würdig zur Seite.

B—ch. **[Renovations-Arbeiten.]** Gegenwärtig werden mehrere architektonische Werke aus alter Zeit größeren Renovationen unterworfen. In dem früheren gräflich Hatzfeld'schen Palais, dem jetzigen königlichen Regierungsgebäude, werden bauliche Veränderungen, welche eine geeignetere Verwendung der Räumlichkeiten zum Ziele haben, vorgenommen. Hierbei wird auch einer vermehrten Zuführung von einfallendem Licht Rechnung getragen. Auch das Gebäude des königlichen Appellationsgerichts, vom 1. October dem neu organisirten Oberlandesgericht dienend, erfährt im Innern eine umfangreiche Renovation. — An der Domkirche zu St. Johannes werden außer der kurfürstlichen Kapelle auch die sogenannte Todtenkapelle an der Nordseite und die Sanctissimum-Kapelle an der Südseite von außen restaurirt. Die Kreuze und Knäufe der Thürme und Kuppeln werden ebenfalls gereinigt und renovirt.

* **[Räumung der Canäle.]** Anläßlich des von uns mitgetheilten Unfalls bei der Räumung eines Kanals geht uns nachfolgende Zuschrift zu: „Man halte doch streng darauf, daß, bevor ein Mann den Schacht besteigt, in diesen ein frei brennender Wachsstock (nicht Laterne) bis auf die Sohle gelassen werde. Bleibt der Wachsstock brennen, so ist keine Gefahr vorhanden; verlöscht derselbe, so muß der Schacht so lange ausgepumpt werden, bis der Wachsstock an der Sohle des Schachtes brennen bleibt."

\+ **[Unglücksfälle.]** Vorgestern Nachmittag um 4½ Uhr bekam der in der Riedel'schen Fabrik Kaiser Wilhelmstraße Nr. 36 beschäftige Schlosser Oscar Behr den Auftrag eine 60 Centimeter hohe und 3 Ctr. schwere Ringscheibe zu bearbeiten. Behr wollte die Scheibe mit Hilfe eines Arbeitsgenossen auf die Werkbank heben, ohne sich hierbei des in der Fabrik vorhandenen Flaschenzuges zu bedienen. Die Scheibe wurde zunächst mit Schrauben befestigt, doch als nach einiger Zeit Behr die Schrauben wider löste, gerieth dieselbe ins Rollen und stürzte dem Behr mit solcher Gewalt auf seinen rechten Fuß, daß er eine schwere Verletzung erlitt und nach dem Wenzel-Hanke'schen Krankenhause geschafft werden mußte. — Gestern Abend gegen 7½ Uhr wurde auf der Kaiser Wilhelmstraße der daselbst beschäftigte Arbeiter Anton Kampa von der Laurentiusstraße von einer Equipage überfahren, wobei die Räder des Wagens über den Unterleib des Verunglückten hinweggingen. Den Kutscher trifft keinerlei Schuld, da der betreffende Arbeiter trotz mehrmaligen Zurufs förmlich in das Gespann hinein gelaufen ist. Der Schwerverletzte wurde in der Equipage des Kaufmanns nach seiner Behausung geschafft, woselbst sich derselbe in ärztlicher Behandlung befindet.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Bäckermeister auf der Matthiasstraße unter Anwendung von Nachschlüsseln aus verschlossener Commode zwei Beutel mit Geld. In dem einen befanden sich 500 M. in Gold, in dem anderen 1100 M. in Silber; einem Kaufmann am Lehmdamm mittelst Einbruchs ein Schinken, eine Ente und eine Quantität Rindfleisch; einer Wittwe von der Tauenzienstraße einige Bettstücke mit roth und weiß gestreiften Inletten, welche, um ausgeklopft zu werden, auf das Geländer der Hintertreppe ausgelegt waren: einer Bewohnerin der Berlinerstraße eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 24 Mark. Der Verdacht des letzteren Diebstahls fällt auf einen jungen Mann, der sich für einen Beamten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ausgegeben und sich dort auf Schlafstelle eingemiethet hatte, nach Verübung des Diebstahls aber verschwunden ist. Gestohlen wurde ferner einer Wittwe vom Ritterplatz aus verschlossener Bodenkammer ein Deckbett mit blau und weiß gestreiften Inletten, ein Sammethut und diverse andere Kleidungsstücke, einem Kaufmann von der Schuhbrücke zwei Fäßer mit Petroleum, gezeichnet A. S. 401 und 420, welche auf dem städtischen Packhofe lagerten; von einem Neubau am Ohle-Ufer Nr. 6 diverses Handwerkszeug, wie Hobel, Fuchsschwanz, Beil, Handsäge ꝛc. ꝛc.; einer Kutschersfrau auf dem Wochenmarkte des Nicolaiplatzes ein Portemonnaie mit 1½ M. und ebendaselbst einer Wittwe von der Friedrich-Carlsstraße ein Portemonnaie mit 8 M. Inhalt. — Abhanden gekommen ist ein auf den Namen Morawe lautendes Sparkassenbuch mit der Nummer 226,171, ausgestellt vom 13. April 1878, einem Uhrmacher von der Berlinerstraße ein schwarzledernes Portemonnai, enthaltend ein Paar goldene Ohrringe und 21 M., einer Bahnhofsrestaurateursfrau aus Stettin auf dem hiesigen Freiburger Bahnhofe eine große matigoldene Broche mit weißer Perle und einer Herrenphotographie, einem Tischlermeister von der Klosterstraße auf dem Weidendamm ein goldener Siegelring im Werth von 33 M. und einer Schneiderin von der Höfchenstraße ein Portemonnaie mit 3 M. Inhalt. Beschlagnahmt wurde eine Tonne mit Heringen.

---

—ch. **Lauban**, 25. August. [Zur Tageschronik.] Am gestrigen Tage fand behufs Besetzung der hiesigen Diaconusstelle die zweite Probepredigt statt; dieselbe wurde vom Herrn Reiseprediger Schütz aus Liegnitz abgehalten. — Die Obduction des verstorbenen Schumacher Schiller, wie das vorige Mal mitgetheilt, hat ergeben, daß derselbe in Folge erlittener Mißhandlung gestorben sei; der Thäter, ein Arbeiter aus der hiesigen Eisenbahn-Werkstatt, ist dieser Tage verhaftet worden. — Bei der dieser Tage hier stattgehabten Abiturientenprüfung erhielt der Primaner Bornmann das Zeugniß der Reife. — Vorigen Freitag Abend hielt der hiesige kaufmännische Verein im Garten des Herrn Fabrikbesitzer Seiffert ein geselliges Fest ab; dasselbe erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Abends fand Illumination, Feuerwerk und Concert statt. — Gestern Abend, kurz nach 9 Uhr, hatten wir hier ein heftiges Gewitter, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen. — Gestern wurden in dem benachbarten Schoosdorf die irdischen Ueberreste des verstorbenen Cantor Geisler, der vor ungefähr acht Tagen auf so schreckliche Weise in der Nähe des Erdmannsdorfer Krankenhauses verunglückte, dem Schooße der Erde übergeben, die Trauerbegleitung war eine überaus zahlreiche und gab den besten Beweis, daß Herr Cantor Geisler es wohl verstanden hat, sich die Liebe und Achtung der Gemeinde in seltenem Grade zu erwerben. Der traurige Fall findet hier in allen Kreisen der Bevölkerung die allergrößte Theilnahme. Der Verstorbene hinterläßt eine noch ganz junge Frau und 2 noch ganz kleine Kinder. Derselbe, herausgerissen aus seiner segensreichen Thätigkeit, erreichte nur ein Alter von 41 Jahren. — Der heutige Jahrmarkt war im Ganzen von günstigem Wetter begleitet, obgleich am Morgen der Himmel fortwährend mit Regen drohte. Der Markt war wohl stark besucht; doch klagt man über schlechte Geschäfte.

---

§ **Striegau**, 25. August. [Beurlaubung des Landraths. — Prämiirung. — Gedächtnißpredigt. — Zur Sedanfeier. — Zu den

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

Wahlen.] Dem Königl. Landrath v. Koschembahr ist seitens der königl. Regierung ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt worden. Während der Urlaubszeit werden die Angelegenheiten des Kreises durch den Kreisdeputirten Grafen Carmer-Panzkau wahrgenommen werden. Dem gestern erfolgten Schluß der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung ging eine Prämiirung voraus, bei welcher 4 Lehrlinge je 5 Mark, 6 Lehrlinge je 4 Mark, 42 Lehrje 2 Mark und 15 Lehrlinge je 1 Mark als Zeichen der Anerkennung erhielten. Zur Ergänzung eines früheren Berichts wird bemerkt, daß bei der Ausstellung auch das Gewerbe der Hutmacher vertreten gewesen ist. — Wie alljährlich, so wurde auch gestern durch eine stiftungsgemäß in der evangelischen Kirche gehaltene Erinnerungspredigt das Andenken an den Sieg an der Katzbach im Jahre 1813 erneuert. — Zur Feier des Tages von Sedan werden vom Kriegerverbande, sowie von dem Verein der freiwilligen Feuerwehr und dem Turnverein bereits Vorbereitungen getroffen. In den Schulen werden besondere Feierlichkeiten stattfinden. — Der Kreis Striegau ist zum Zweck der Abgeordneten- resp. Wahlmännerwahlen in 31 Urwahlbezirke eingetheilt, von denen auf die Stadt Striegau 6 und auf die Landgemeinden 25 entfallen. Im Ganzen sind im Kreise Striegau 145 Wahlmänner zu wählen, darunter 39 städtische.

**Gr.-Woitsdorf**, 25. August. [Vom Blitze erschlagen.] Am 24. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, schlug der Blitz in das mit Flachwerk gedeckte Wohnhaus Nr. 13. Durch denselben wurden verschiedene Theile des Gebäudes und Einrichtungsstücke beschädigt, der neunzehnjährige Inspectorsohn Carl Wenzel wurde getödtet, zwei andere Personen kamen mit einer längeren Betäubung davon.

** **Leschnitz**, 25. August. [Lebensgefährliche Bedrohung.] Heute Nacht wurde gegen den hiesigen Stadtpfarrer Konst. Sterba, vielleicht in Folge der wieder höher gehenden Wogen der kirchenpolitischen Leidenschaft in unserer Stadt, ein Attentat unternommen. Die Thäter wissend, daß der Pfarrer Sterba vor dem Schlafengehen die Rouleaux seines Schlafzimmers selbst herabzulassen pflegt, schleuderten drei wohlgezielte Steine, darunter einen scharfkantigen Basalt, gegen das Haupt desselben. Ein glücklicher Zufall verzögerte den todtbringenden Wurf um einen Moment, so daß der Angefallene bereits außer der Wurflinie war, als die Geschosse durch die Fensterscheiben krachten.

✕ **Antonienhütte**, 25. August. [Feuer. — Zur Warnung.] In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend brannte das dem Bergmann Sch. gehörige, auf dem sogenannten Ameisenberge bei Neudorf liegende Haus nieder. Der hies. freiwilligen Feuerwehr, welche um etwa 1 Uhr des Nachts auf der Brandstätte erschienen war, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Wie man hört, soll hier ein Racheact im Spiele sein. Denn wie die Frau des abgebrannten Bergmanns erzählt, hat ihr Kind kurz vor dem Zubettgehen, nach 10 Uhr, ängstlich ausgerufen, daß ein Mann durch das Fenster hineinblicke. Als die Frau draußen nachsehen wollte, war Niemand zu erblicken. Nicht lange darauf hörte sie das Feuer im Dachgiebel knistern. Zu erwähnen ist hier noch, daß vor 3 Jahren ein dem genannten Sch. gehöriges Haus ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. — Die Reifezeit der Hackefrüchte bringt uns neue Gefahren, dergestalt, daß es durchaus nicht rathsam ist, will man nicht möglicherweise riskiren, erschossen zu werden, während der jetzigen Abende ins Freie einen Spaziergang zu machen. Um nämlich die Spitzbuben von den Kartoffelfelder bei uns zu verscheuchen, werden des Nachts Feldwächter bestellt, die, ein Zeichen ihrer Wachsamkeit gebend, von Zeit zu Zeit schießen. Als vor einigen Tagen 2 Beamte des Abends von hier nach dem nahegelegenen Friedenshütte, ihrem Wohnort, gingen, wäre einer derselben in der Nähe der Gottessegengrube von einer Flintenkugel, die hart vor seinem Ohr vorbeisauste, um ein Weniges erschossen worden. Unsere Polizei, die seit Kurzem mit so manchen örtlichen Uebelständen tabula rasa gemacht hat, wird sicherlich auch dem fraglichen Unfug auf den Feldern bald ein Ende machen. — Soeben, Abends ¼10 Uhr, ertönt aufs Neue der schrille Ruf des Feuerhorns. Wie wir in aller Eile erfahren konnten, soll es in Turzo-Colonie, etwa 2½ Kilometer von hier, brennen.

—r. **Loslau**, 25. August. [Ueberfahren. — Theater-Gesellschaft. — Ernennungen.] Gestern wurde in Königsdorff-Jastrzemb ein 7jähriger Knabe so unglücklich überfahren, daß an seinem Aufkommen, da der Kleine innere Verletzungen erlitten haben soll, gezweifelt wird. Das Kind gehört einem zur Badekapelle gehörigen Musiker aus Görlitz. Da der Kutscher kurz vorher auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden sein soll, dürfte er sich wegen Körperverletzung — im günstigsten Falle vor den Schranken des Gerichts zu verantworten haben. — Seit gestern gastirt hier eine Theater-Gesellschaft unter der Direction des Herrn C. Hoffmann. Es ging der Truppe schon von Rybnik und Königsdorff-Jastrzemb ein guter Ruf voraus, welcher sich auch bei dem gestern Abend in Scene gegangenen Stücke bestätigte. — Für das künftige Amtsgericht hier sind zu Gerichtsvollzieher kraft Auftrag ernannt, die Herren Actuar Schliffka, Executor Ullrich und Beib. Während die ersten beiden Herren für das hiesige Amtsgericht designirt sind, ist Herr Beib an das Amtsgericht zu Kupp versetzt. Die andern an der hiesigen Kreis-Gerichts-Commission angestellten Subaltern-Beamten wissen über ihre spätere Verwendung noch nichts.

## Nachrichten aus der Provinz Posen.

**Posen**, 25. Aug. [Der Wunderschwindel in Dietrichswalde] wird, wie die „Pos. Ztg." schreibt, mit immer größerer Keckheit betrieben. Nicht genug, daß zwei Weiber veranlaßt wurden, nach gehöriger Instruction dem armen bethörten Volke von den Erscheinungen, die sie gehabt haben sollen, etwas vorzuerzählen, was denn natürlich von der großen Menge auch geglaubt wird; gegenwärtig werden dem Volke sogar auch Auszüge aus den Protokollen, welche mit den beiden Weibern aufgenommen werden, vorgelesen. Der ultramontane „Goniec Wielkopolski", der seine Spalten diesem Wunderschwindel stets aufs Bereitwilligste öffnet, bringt den Brief einer gläubigen polnischen Dame an einen Prälaten, in welchem mitgetheilt wird, den Pilgern sei von der Kanzel auf dem Kirchhofe ein Auszug aus dem Protokolle vorgelesen worden, in welchem genau die Worte angegeben sind, welche die Mutter Gottes bei ihrer Erscheinung am 15. d Mts. auf dem Ahornbaum gesprochen haben soll. Danach hat sie ihre Freude darüber geäußert, daß so zahlreiche Menschen ihre Arbeiten während der Ernte bei Seite gesetzt (!) und zu ihr geeilt sind; sie werde ihnen in Allem beistehen, mögen sie nur allen ihren Kummer ihr anvertrauen. Man möge den Eifer beim hl. Rosenkranz-Gebete verdoppeln, um dadurch und durch Nüchternheit baldigst das schon nahe Ende der Verfolgung der Kirche zu erflehen. Vielen drohen noch schwere Verfolgungen, Anklagen und Vorladungen seitens des Gerichts seien schon bereit, aber Vielen nahe schon der Trost in dem Trübsal und Leide; sie werde alle Trübsal und Verfolgung zum Besten wenden ꝛc. Und der Zweck der Farçe. Das Volk soll in seinem Widerstande gegen die Kirchengesetze bestärkt, und zum Ausharren mit den Geistlichen ermahnt werden. Zu diesem Zwecke wird, da die Geistlichen selbst zum Widerstande gegen die Gesetze aus mancherlei Gründen nicht auffordern mögen, die Mutter Gottes vorgeschoben, und ihr Dasjenige in den Mund gelegt, was die Geistlichen auf dem Herzen haben!

**Posen**, 26. Aug. [Der Licentiat Chotkowski,] welcher auf Grund des Reichsgesetzes, betreffend die Verhinderung unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen, vor vier Monaten von hier ausgewiesen wurde, hat nunmehr nach Aufhebung dieser Ausweisung in der katholischen Pfarrkirche gestern wieder aufs Neue Gottesdienst für die hiesige Schuljugend abgehalten.

° **Filehne**, 23. August. [Prüfung.] Am 21. und 22. August fand an dem benachbarten Pädagogium Ostrau (Ostrowo) die Entlassungsprüfung unter Vorsitz des königlichen Provinzial-Schulraths Dr. Tschackert statt. Sämmtliche 25 zur Prüfung gestellten Zöglinge bestanden dieselbe, und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum Einjährigen Freiwilligendienst.

# Handel, Industrie ꝛc.

A. **Breslau**, 26. Aug. [Von der Börse.] Das Interesse der Börse war heute fast ausschließlich durch die Oesterreichischen Creditactien in Anspruch genommen. Dieselben setzten zu 455 ein, stiegen vorübergehend auf 457, wichen aber zum Schlusse erheblich nach Bekanntwerden der Bilanz und auf matte Berliner und Wiener Notirungen. Auf den übrigen Gebieten war das Geschäft äußerst beschränkt, die Course stellten sich größtentheils niedriger. Russische Valuta gab abermals 1 M. im Course nach.

**Breslau**, 26. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. August 134 Mark Gd., August-September 134 Mark Br., September-October 133 Mark bezahlt, October-November 134 Mark bezahlt, November-December 135 Mark Br., April-Mai 144 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 185 Mark Br., October-November 185 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 122 Mark Gd., September-October 118 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 225 Mark Br., August-September — Mark Br., September-October 230 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., pr. August 51,50 Mark Br., August-September 51,50 Mark Br., September-October 51 Mark Br., October-November 52 Mark Br., November-December 52,50 Mark Br., April-Mai 54 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 24,50 Mark Br., per August 24 Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, pr. August 52,20 Mark bezahlt, schließt 52 Mark Br. und Gd., August-September 51,90—80 Mark bezahlt, Br. und Gd., September-October 50,50 Mark Gd., October-November 50,30 Mark Gd., November-December 49 Mark Gd., April-Mai 51 Mark Br. und Gd.

Zink: Hohenlohe-Marke auf Lieferung 17,20 Mark bezahlt.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise für den 27. August.**

Roggen 134, 00 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, —, Hafer, 122, 00, Raps 225, —, Rüböl 51, 50, Petroleum 24, C0, Spiritus 52, 20.

**Breslau, 26. Aug. Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

| | gute höchster | gute niedrigst. | mittlere höchster | mittlere niedrst. | geringe Waare höchster | geringe Waare niedrig. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ |
| Weizen, weißer, alter | 20 20 | 19 80 | 19 00 | 18 60 | 18 30 | 17 50 |
| dito neuer | 19 70 | 19 30 | 18 50 | 18 10 | 17 80 | 17 00 |
| Weizen, gelber, alter | 19 50 | 19 30 | 18 80 | 18 40 | 18 10 | 17 20 |
| dito neuer | 19 00 | 18 80 | 18 30 | 17 90 | 17 60 | 16 70 |
| Roggen | 14 00 | 13 60 | 13 40 | 13 10 | 12 90 | 12 40 |
| Gerste | 15 40 | 15 C0 | 14 50 | 13 90 | 13 50 | 13 00 |
| Hafer, alter | 13 40 | 13 10 | 12 80 | 12 40 | 12 20 | 12 00 |
| dito neuer | 12 00 | 11 80 | 11 40 | 11 20 | 11 00 | 10 60 |
| Erbsen | 16 20 | 15 50 | 15 20 | 14 80 | 14 20 | 13 40 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

| | feine ℳ | feine ₰ | mittle ℳ | mittle ₰ | ord. Waare ℳ | ord. Waare ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 21 | 50 | 20 | — | 17 | 50 |
| Winter-Rübsen | 21 | — | 19 | 50 | 17 | 50 |
| Sommer-Rübsen | — | — | — | — | — | — |
| Dotter | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein | — | — | — | — | — | — |
| Hanfsaat | — | — | — | — | — | — |

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—4,00 Mark, geringere 2,00—2,25 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—2,00 Mk., geringere 1,00—1,12 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

§ **Striegau**, 25. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich bei sehr reicher Zufuhr und anläßlich des gleichzeitig stattfindenden Jahrmarkts ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise für Getreide stellten sich fast durchweg den vorwöchentlichen Notirungen gleich, nur Roggen wurde um eine Kleinigkeit höher bezahlt. Es kosteten 100 Kilogramm weißer Weizen: 18—19—20 M., gelber Weizen 17,50—18,50—19,50 M., Roggen 13,50—14,50—15,50 M., Gerste 13—14—15 M., Hafer 12,50—13,50—14,50 M., Kartoffeln 4 bis 4,40 M., Heu 5,60—6,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 24 M., Krummstroh 18 M., 1 Kilogr. Butter 1,80 bis 1,90 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25 bis 30 Pf., Linsen 35—40 Pf., Eier pro Schock 2,40—2,60 M., Eßgurken à Schock 1,20—1,40 M., Einsauergurken do. 30 Pf., Kraut pro Schock 8—9 Pf., Preiselbeeren pro 5 Liter 80—90 Pf.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Montag, 25. August. Auftrieb: 2207 Rinder, schleppendes Geschäft bei niedrigen Preisen, Ia Waare 58—60, IIa 54—56, IIIa 46—48, IVa 38—40 Mark; 7353 Schweine, in Folge zu hohen Auftriebes gleichfalls matt tendenzirt, beste Mecklenburger Race 48—50, Landschweine 45—47, russische 40—43 Mark per 100 Pfund Schlachtgewicht; 1185 Kälber, zu 40—45—50 Pf. in matter Haltung verkehrend; 23,561 Hammel, sehr gedrücktes Geschäft und Ueberstand, 45 bis 50—55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

**Wien**, 12. August. [Schlachtviehmarkt.] Mit Rücksicht auf den schwächeren Auftrieb, es sind ca. 500 Stück weniger als vorige Woche, erfolgte der Beginn des Marktes in ziemlich lebhafter Stimmung und mit einer Avance von Fl. 1 per 100 Kilogramm, die sich für Mittelwaare auch behauptete, für schwere Waare, die vernachlässigt blieb, sehr bald wieder verloren ging. Aufgetrieben waren 1318 ungarische, 880 galizische und 221 deutsche Ochsen, sowie 12 Büffel, zusammen 2431 Stück. Für Mittwoch sind 778 Stück Contumazvieh angemeldet, der Gesammtauftrieb sonach 3209 Stück. Man notirte ungarische Mastochsen zu Fl. 53 bis zu Fl. 55, eine Partie Hochprima zu Fl. 56,50, galizische Mastochsen zu Fl. 54 bis zu Fl. 55, deutsche Ochsen zu Fl. 55 bis zu Fl. 56,50 und Büffel Fl. 48 per 100 Kilogramm.

Gegen Mittag verflaute die Stimmung ernstlich und können sich kaum die vorwöchentlichen Preise behaupten.

§ **Breslau**, 26. August. [Submission auf altes Eisenbahn-Material.] Die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die in ihren Werkstätten zu Breslau, Ratibor, Glogau, Stargard, Posen und Lissa in großen Mengen angesammelten abgängigen Materialien zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Submission gestellt. Es gingen 26 Offerten ein, hauptsächlich von Händlern aus Berlin, von hier und aus oben genannten Städten, in denen sich Werkstätten befinden. Die Preise stellten sich verhältnißmäßig hoch. Wir lassen die Meistgebote auf die bedeutenderen Posten des 73 Nummern umfassenden Verzeichnisses der zu verkaufenden Gegenstände hier folgen: Für 1044 Kg. Schmiedeeisen, lagernd zu Breslau 5,43 M., 15,000 Kg. zu Ratibor 5,69 M., 1050 Kg. zu Posen 5,47 M., für 93,475 Kg. Schmelzeisen, lagernd zu Breslau und 5440 Kg. zu Posen 5,47 M., für 1000 Kg. zu Stargard 5,21 M., 4000 Kg. zu Glogau 5,24 M., für 82.123 Kg. Gußeisen, besserer Sorte, lagernd zu Breslau, 7000 Kg. zu Ratibor, 6000 Kg. zu Posen 5,80 M., 1300 Kg. zu Glogau 5,22 M., 1300 Kg. zu Stargard 5,27 M., 72,804 Kg. Gußeisen, geringerer Sorte, lagernd zu Breslau 5,13 M., 3398 Kg. zu Ratibor 3,45 Mark, 16,000 Kg. zu Posen 3,53 M., 12,000 Kg. zu Stargard 4,80 Mark, 5500 Kg. zu Glogau 3,63 M., 1717 Kg. zu Lissa 3,45 M., 1179 Kg. Gußeisen von Schaalen, Gußscheibenrädern, lagernd zu Breslau 6,90 M., für 21,204 Kg. altes Eisenblech, geringerer Sorten, lagernd zu Breslau 3,81 Mark, 3000 Kg. zu Ratibor 3,85 M., 1800 Kg. zu Posen 3,84 M., 2000 Kilogramm zu Stargard 3,42 M., 8500 Kg. unbrauchbare Schienen von Eisen, lagernd zu Breslau 6,67 M., 8000 Kg., desgleichen von Gußstahl zu Breslau 7,05 M., für 13,437 Kg. schmiedeeiserne Wagenradreifen 7,76 M., 2221 Kg. zu Glogau 7,56 M., für 36,000 Kg. gußstählerne Wagenradreifen, lagernd zu Breslau, 8711 Kg. zu Ratibor 7,76 M., 6314 Kg. zu Stargard 7,55 M., für 61,611 Kg. Wagenradreifen von Puddelstahl, lagernd zu Breslau 7,76 M., für 9000 Kg. Gußfederstahl, lagernd zu Breslau 7,90 M., 1120 Kg. zu Posen 7,55 M., 1200 Kg. Evolutenfedern, lagernd zu Breslau 8,10 M., für 2000 Kg. alter Stahlguß, lagernd zu Breslau 6,26 M., für 50,000 Kg. schmiedeeiserne Drehspähne, lagernd zu Breslau 4,06 M., 5000 Kg. zu Ratibor, 8000 Kg. zu Stargard und 3000 Kg. zu Glogau 3,56 M., für 30,000 Kg. gußstählerne Drehspähne, lagernd zu Breslau 4,04 M., 10,500 Kg. zu Posen 3,60 M., 1000 Kg. zu Stargard 3,32 M., 2500 Kg. zu Glogau 3,45 M., für 10,000 Kg. gemischte Drehspähne, lagernd zu Breslau 3,81 M. Sämmtliche Preise für je 100 Kg.

# Eisenbahnen und Telegraphen.

**[Das Vereinskarten-Reglement des Vereins der deutschen Eisenbahnen.]** Die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" giebt einen sehr eingehenden Abriß des Entwickelungsganges der Vereinskarten-Convention. Liegt die Ursache der regierungsseitig so scharf betonten Nothwendigkeit einer Reorganisation des Vereinskartenwesens einzig und allein in der Geldfrage, so ist es wohl natürlich, die zu ergreifenden Maßregeln mit der Geldfrage in directe Verbindung zu bringen. Aus diesem Grunde wird in dem citirten Blatte vorgeschlagen: „Man möge das bestehende, aber zum 1. Januar 1880 gekündigte Vereinskarten-Reglement, welches seiner Zeit mit vieler Mühe und nach langen Erörterungen zu Stande gebracht, dann aber von allen Verwaltungen einstimmig angenommen worden ist, ruhig fortbestehen lassen, und dasselbe nur dahin ergänzen, daß die einzelnen Verwaltungen sich gegenseitig für die stattgehabte Benutzung ihrer Linien durch Vereinskarten-Inhaber eine gleichmäßige, die Selbstkosten annähernd deckende Geldvergütung gewähren, etwa pro Kilom. der durchfahrenen Strecken für I. Klasse 0,05 M. und für II. Klasse 0,03 M., d. h. ca. 50 pCt. der jetzt in Deutschland durchschnittlich angenommenen Sätze des Personen-Geldtarifs." Die bei solcher Vereinbarung erforderlichen Bestimmungen über die Controle der gemachten Fahrten und die Abrechnung sind unschwer aufzustellen. Wird dieser Vorschlag angenommen, so werden alle Klagen wegen ungebührlicher Ausnutzung der Freifahrtenvereinigung verstummen, die gegenseitige Inanspruchnahme der vereinten Verwaltungen wird in das richtige Verhältniß gebracht, und damit das Princip der vollständigen Reciprocität wirklich eingeführt, die Verwaltungen fühlen sich in eigenem Interesse bewogen, die Vereinskarten für die I. Wagenklasse nur nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses zu verlangen, und schließlich — um allen Verhältnissen Rechnung zu tragen — bleibt es jeder Verwaltung anheimgestellt, ob sie mit der einen oder anderen Verwaltung über Verzicht auf den gegenseitigen Vergütungsanspruch sich vereinbaren will und in welchem Umfange sie die an andere Verwaltungen zu zahlenden Vergütungen von den betreffenden ihr zugehörigen Vereinskarteninhabern in Rückeinnahme bringen will."

## Ausweise.

**Berlin**, 26. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. August.]**

Activa.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) | 550,228,000 | Mrk. | + | 2,014,000 | Mrk. |
| 2) Bestand an Reichskassenscheinen | 47,700,000 | = | + | 630,000 | = |
| 3) Bestand an Noten ander. Banken | 20,585,000 | = | + | 1,663,000 | = |
| 4) Bestand an Wechseln | 312,208,000 | = | — | 3,465,000 | = |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 47,092,000 | = | — | 1,422,000 | = |
| 6) Bestand an Effecten | 5,173,000 | = | — | 90,000 | = |
| 7) Bestand an sonstigen Activen | 21,658,000 | = | + | 139,000 | = |

Passiva.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 8) das Grundcapital | 120,000,000 | Mrk. | Unverändert. | | |
| 9) der Reservefonds | 15,223,000 | = | Unverändert. | | |
| 10) der Betrag der umlaufenden Noten | 666,769,000 | = | — | 3,164,000 | Mrk. |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | 196,608,000 | = | + | 2,888,000 | = |
| 12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten | 1,466,000 | = | + | 144,000 | = |
| 13) die sonstigen Passiva | 458,000 | = | — | 26,000 | = |

# Sprechsaal.

## Bescheidene Anfrage.

Bezugnehmend auf eine Mittheilung in Nr. 395 der „Bresl. Zeitung", wonach sich in Köln unter Führung des Herrn Oberbürgermeister Becker ein Comite zur Errichtung eines Denkmals für den Reichstags-Abgeordneten Heinrich Bürgers constituirt habe, stelle ich die Frage, ob nicht die hiesigen Fortschrittsmänner, deren Vertreter im Parlament Bürgers gewesen ist, thatkräftig zur Erreichung des genannten Zweckes beitragen wollen.

**Ein Anhänger der Fortschrittspartei.**

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Wien**, 26. August. Das „Tagblatt" theilt den Inhalt einer nahezu einstündigen Unterredung eines seiner Mitredacteure mit dem Grafen Andrassy mit. Im Verlaufe der Unterredung erklärte Andrassy, er trete gegen die Ueberzeugung des Kaisers zurück, der seinen Rücktritt nicht für nützlich hält. Der Kaiser willigte nur ein, weil er nicht die Verantwortlichkeit übernehmen wollte für die physisch nachtheiligen Folgen eines längeren Verbleibens im Amte auf die Gesundheit Andrassy's. Hierauf besprach Andrassy die Orientfrage und betonte, wenn Oesterreich Bosnien nicht occupirt hätte, hätte es im Orient abdicirt. Er legte Gewicht darauf, daß es ihm gelungen sei, den Frieden mit Rußland aufrechtzuerhalten und daß er Rußland jedes Recht genommen habe, sich über Oesterreich zu beklagen. Der Türkei sei jetzt die Aufgabe zugefallen, die Civilisation auf das mohamedanische Element zu übertragen.

Andrassy hofft, die Occupation des Sandschaks von Novibazar werde ohne blutige Zwischenfälle durchgeführt werden; wäre dieselbe ohne eine Convention mit der Türkei, so wäre in der Türkei der Glaube entstanden, daß unser Marschziel Salonicht sei. Die Occupation Novibazars bezwecke nur die Wahrung unserer Handels-Verbindungen mit Salonicht, die Befestigung unserer Stellung in Bosnien und die Sicherung des Berliner Vertrages. Andrassy bestätigte, daß Karolyi das Portefeuille des Aeußeren ablehnte; er erklärte, er werde bemüht sein, durch seine Vorschläge die Wahl des Kaisers auf den zuverlässigsten und fähigsten Mann zu lenken. Die innere Politik berührend, hob Andrassy hervor, der Dualismus sei das Product einer geschichtlichen Entwickelung, er sprach die Ueberzeugung aus, daß sich auch in Oesterreich eine Partei bilden werde, welche den Muth besitzt, sich als Regierungspartei zu bekennen. (Wiederholt.)

**Wien**, 26. Aug. Baron Haymerle ist gestern hier eingetroffen und hatte eine Conferenz mit dem Grafen Andrassy. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Berlin**, 26. Aug. Die Großfürsten Wladimir und Alexis treffen morgen von Kissingen hier ein und begeben sich übermorgen zur Abhaltung von Jagden nach Hubertusstock, von wo sie wieder hierher zurückkehren.

**Köln**, 26. Aug. Die „Köln. Ztg." meldet aus Wien: Gegenwärtig wird mit dem hier eingetroffenen Botschafter in Rom, Haymerle, (dritter Bevollmächtigter bei dem Berliner Congreß) wegen Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen verhandelt. Haymerle hegt noch ernstliche Bedenken, doch hofft man diese zu überwinden.

**Stuttgart**, 26. Aug. Der Genossenschaftstag lehnte den Antrag des Creditvereins Meißen auf Zulassung der beschränkten Haftpflicht ab und nahm die motivirte Tagesordnung des engeren Ausschusses, die unbeschränkte Solidarhaft als die richtige Rechts- und Creditbasis der Genossenschaften beizubehalten, mit allen gegen 8 Stimmen an.

**Wien**, 26. Aug. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 26. August: Savfet würde heute den griechischen Bevollmächtigten mittheilen, daß die Pforte geneigt sei, die Grenzregulirungstrace des Berliner Congresses als Verhandlungsbasis anzunehmen, jedoch bestreite die Pforte den obligatorischen Charakter der betreffenden Congreßprotokolle. Rußland soll die Regelung der Frage des Ersatzes der Kosten für die türkischen Kriegsgefangenen dringend in Erinnerung gebracht haben.

**Stockholm**, 26. Aug. Zu Ehren des russischen Thronfolger war gestern Galadiner, woran das diplomatische Corps und höhere Beamte theilnahmen. Heute findet eine Dampfschifffahrt nach Drotteingholm und Gripsholm, und Abends eine glänzende Beleuchtung und Feuer-

werk auf dem Mälarsee statt. Morgen reist der Thronfolger nach Tullgarn, um die Königin zu besuchen und von dort nach Kopenhagen weiter.

**Berlin**, 26. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Spielw. matt.
**Erste Depesche.** 2 Uhr 35 Min.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 442 50 | 452 50 | Wien kurz | 174 85 | 175 10 |
| Oesterr. Staatsbahn | 467 50 | 472 — | Wien 2 Monate | 173 85 | 174 10 |
| Lombarden | 152 50 | 154 50 | Warschau 8 Tage | 209 50 | 210 10 |
| Schles. Bankverein | 95 50 | 97 — | Oesterr. Noten | 174 95 | 175 30 |
| Bresl. Discontobank | 82 10 | 82 50 | Russ. Noten | 210 15 | 210 60 |
| Bresl. Wechslerbank | 87 60 | 87 60 | 4½% preuß. Anleihe | 105 90 | 105 90 |
| Laurahütte | 80 80 | 81 — | 3½% Staatsschuld | 94 75 | 95 25 |
| Donnersmarckhütte | 38 — | 38 90 | 1860er Loose | 116 50 | 117 20 |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | — — | — — | 77er Russen | 89 — | 88 90 |
| (H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min. | | | | | |
| Posener Pfandbriefe | 98 10 | 97 90 | R.-O.-U.-St.-Actien | 126 40 | 126 50 |
| Oesterr. Silberrente | 58 75 | 58 90 | R.-O.-U.-St.-Prior. | 126 10 | 126 25 |
| Oesterr. Goldrente | 68 25 | 68 40 | Rheinische | 133 25 | 134 — |
| Ungar. Goldrente | 78 75 | 79 — | Bergisch-Märkische | 92 — | 92 — |
| Türk. 5% 1865er An. | 11 60 | 11 60 | Köln-Mindener | 138 50 | 139 — |
| Orient-Anleihe II. | — — | 59 87 | Galizier | 101 — | 102 — |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 57 10 | 57 50 | London lang | 20 40½ | — — |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 37 90 | 37 80 | Paris kurz | 80 65 | — — |
| Oberschl. Litt. A. | 158 10 | 158 10 | Reichsbank | 154 75 | 154 60 |
| Breslau-Freiburger | 78 25 | 78 50 | Disconto-Commandit | 153 — | 154 75 |

(W. T. B.) [Nachbörse.] **Creditactien** 439, 50. **Franzosen** 467, —. **Lombarden** 152, 50. **Discontocommandit** 153, 20. **Laura** 80, 50. Oesterr. Goldrente 68, 25. **Ungarische Goldrente** 78, 75. **Russ. Noten** 210, —.

Ungünstige Beurtheilung der Creditbilanz drückte Spielwerthe. Inländische Banken meist schwächer. Bahnen ziemlich behauptet, österreichische Bahnen angeboten. Montanpapiere ziemich fest, Auslandsfonds und deutsche Anlagen unverändert. Disc. 2½ pCt.

**Frankfurt a. M.**, 26. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 219, —. Staatsbahn 233, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen — —. Matt.

**Wien**, 26. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | 124 20 | 124 — | Nordwestbahn | — — | — — |
| 1864er Loose | 157 50 | 157 20 | Napoleonsd'or | 9 25½ | 9 25½ |
| Creditactien | 253 50 | 257 80 | Marknoten | 57 15 | 57 07 |
| Anglo | 122 50 | 122 25 | Ungar.Goldrente | 90 17 | 90 37 |
| Unionbank | — — | — — | Papierrente | 65 25 | 65 35 |
| St.-Esb.-A.-Cert. | 268 50 | 269 — | Silberrente | 67 30 | 67 40 |
| Lomb. Eisenb. | 88 — | 88 25 | London | 116 45 | 116 50 |
| Galizier | 232 25 | 233 — | Oest. Goldrente | 78 30 | 78 40 |

**Paris**, 26. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, —. Neueste Anleihe 1872 116, 72. Italiener 78, 50. Staatsbahn 583, 75. Lombarden 196, 25. Türken —, —. Goldrente 69½. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Matt.

**Berlin**, 26. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Steigend. | | | Rüböl. Besser. | | |
| Sept.-Oct. | 203 — | 199 — | Sept.-Oct. | 52 40 | 52 — |
| April-Mai | 215 50 | 212 50 | April-Mai | 55 20 | 54 90 |
| Roggen. Höher. | | | | | |
| Aug.-Sept. | 130 — | 127 50 | Spiritus. Besser. | | |
| Sept.-Oct. | 130 50 | 128 — | loco | 54 90 | 54 70 |
| April-Mai | 145 — | 142 75 | Aug.-Sept. | 54 30 | 53 80 |
| Hafer. | | | Sept.-Oct. | 53 70 | 53 20 |
| Aug. | 138 50 | 136 — | | | |
| Sept.-Oct. | 133 — | 131 — | | | |

(W. T. B) **Köln**, 26. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 20, —, per März 21, 05. Roggen loco —, —, per November 12, 85, per März 14, —. Rüböl loco 29, —, per October 27, 90. Hafer loco 14, 50. Wetter: —.

**Stettin** 26. Aug., — Uhr — Min. (W. T. B.)

| Cours vom | 26 | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Unveränd. | | | Rüböl. Geschäftsl | | |
| Sept.-Oct. | 200 — | 200 — | Aug. | 52 — | 52 — |
| Oct.-Nov. | 200 50 | 200 50 | Sept.-Oct. | 51 75 | 51 75 |
| Roggen. Fest. | | | Spiritus. | | |
| Sept.-Oct. | 126 — | 125 — | loco | 54 — | 54 30 |
| Oct.-Nov. | 128 — | 127 — | Aug. | 53 50 | 53 50 |
| | | | Aug.-Sept. | 53 40 | 53 50 |
| Petroleum. | | | Sept.-Oct. | 52 50 | 52 50 |
| Sept.-Oct. | 6 50 | 7 — | | | |

**London**, 26. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 90⅞. Italiener 77, 09. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Hamburg**, 26. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per September-October 198, per April-Mai 208, —. Roggen fester, per September-October 122, per April-Mai 132, —. Rüböl matt, loco 55, per October —, per Mai 54¾. Spiritus ruhig, per August 40½, per September-October 40½, per October-November 40¾, per November-December 40½. — Wetter: wolkig.

(W. T. B.) **Paris**, 26. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per August 62, —, per September 62, 25, per September-December 62, 25, per November-Februar 62, 25. Weizen ruhig, per August 29, 25, per September 28, 50, per September-December 28, 50, per November-Februar 28, 75. Spiritus fest, per August 60, —, per September-December 60, — —. Wetter: Veränderlich.

**Frankfurt a. M.**, 26. Aug, 7 Uhr 10 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 217, 75, Staatsbahn 233, 25, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 68, 06, Ungar. Goldrente 78¼. 1877er Russen —, —, Orientanleihe —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 26. Aug., 5 Uhr 28 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 250, 40. Staatsbahn 267, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente 65 20. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 90, 02. Marknoten —, —. Gedrückt.

**Paris**, 26. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente | 82 95 | 83 05 | Türken de 1865 | 11 55 | 11 57 |
| Amortisirbare | 85 12 | 85 15 | Türken de 1869 | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 116 75 | 116 87 | Türkische Loose | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 78 60 | 78 65 | Goldrente österr. | 69¼ | 69½ |
| Oesterr. Staats-E.A. | 581 25 | 586 25 | do. ungar. | 78¾ | 79 |
| Lombar.Eisenb.-Act. | 192 50 | 197 50 | 1877er Russen | 91 | 91 |

Orientanleihe II. —, do. III. 60⅝.

**London**, 26. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 pCt.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols | 97,13 | 97 15 | 6pr. Ver.St.-Anl.1882 | 105½ | 105½ |
| Ital. 5proc. Rente | 77½ | 78 | Silberrente | 58⅛ | 58⅛ |
| Lombarden | 7¾ | 7⅞ | Papierrente | 57½ | 57½ |
| 5proc. Russen de 1871 | 88 | 88 | Berlin | 20 63 | — — |
| 5proc. Russen de 1872 | 87½ | — — | Hamburg 3 Monat | 20 63 | — — |
| 5proc. Russen de 1873 | 87½ | 87½ | Frankfurt a. M. | 20 63 | — — |
| Silber | — — | — — | Wien | 11 85 | — — |
| Türk. Anl. de 1865 | 11⅜ | 11⅜ | Paris | 25 47 | — — |
| 5proc. Türken de 1869 | — — | — — | Petersburg | 24¼ | — — |

Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente 78.

## Hiller's Clavier-Institut,
**Albrechtsstrasse 13,** beginnt zum 1. September einen Cursus für Anfänger. Anmeldungen hierzu werden rechtzeitig erbeten. [2183]

# *Apollinaris*
*NATÜRLICH*
*KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.*
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

**Gen.-Stabsarzt K. Univ.-Prof. Dr. von Nussbaum, München:** *"Äusserst erquickendes und auch nützliches Getränk, weshalb ich es bestens empfehlen kann."*

**Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Virchow, Berlin:** *"Sein angenehmer Geschmack und sein hoher Gehalt an reiner Kohlensäure zeichnen es vor den anderen ähnlichen zum Versandt kommenden Mineralwassern vortheilhaft aus. 24. Dezember 1878."*

**Geh. Med.-Rath Prof. Dr. F. W. Beneke, Marburg:** *"Eins der erfrischendsten Getränke und sein Gebrauch, insonderheit bei Schwäche der Magenverdauung, sehr empfehlenswerth. 23. März 1879."*

Käuflich bei allen Mineral-Wasser-Händlern, Apothekern etc. und waggonweise zu beziehen von den General-Agenten
**Die Apollinaris Company Limited**
**Zweig-Comptoir Remagen a. Rhein.** [1580]

[1076] In **Breslau, Junkernstrasse Nr. 33,** bei **Oscar Giesser,**
**Mineralbrunnen-Niederlage.**

## Bekanntmachung.

Im Wahlkreise der Stadt Breslau wird mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen zur vierzehnten Legislatur-Periode des Hauses der Abgeordneten, insbesondere mit Aufstellung der Urwählerlisten ungesäumt vorgegangen.

Der § 8 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 bestimmt:

„Jeder selbstständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält."

Wir fordern nun **alle diejenigen, hierorts wohnhaften Personen, welche aus irgend einem Grunde zur königl. Klassen- oder zur hiesigen Communal-Einkommensteuer nicht herangezogen sind,** gleichwohl aber die gesetzlichen Eigenschaften eines Urwählers zu besitzen glauben und ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, hiermit auf, sich unter genauer Angabe ihrer Wohnung, innerhalb der Tage vom **25. bis incl. 30. August c.,** entweder mündlich oder schriftlich in unserem **rathhäuslichen General-Bureau** (zur Zeit im Fürstensaale) während der Amtsstunden von Vormittags 8 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr zu melden und **ihre Stimmberechtigung näher darzuthun,** beziehungsweise uns auch die erforderliche Grundlage der für sie anzustellenden Steuerberechnung an die Hand zu geben (cfr. § 7 des Wahlreglements vom 10. Juli 1870), **widrigenfalls,** unbeschadet der künftigen Reclamationsbefugniß, eine Eintragung in die Urwählerliste vorläufig überhaupt nicht erfolgen kann und, soweit es nur an dem gehörigen Nachweise der Erwerbs- und Vermögensverhältnisse fehlt, die betreffenden Personen, welche sich gemeldet haben, ohne weitere Prüfung der III. Wahlabtheilung werden zugezählt werden.

Für alle zur königl. Klassen- oder zur hiesigen Communal-Einkommensteuer bereits eingeschätzten und demzufolge aus den Steuer-Rollen uns bekannten Personen, bedarf es einer Meldung **überhaupt nicht.** [378]

Breslau, den 23. August 1879.

**Der Magistrat**
**hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

---

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Dr. phil. Herrn **Paul Welzel** beehren sich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen [2199]
**H. Dittrich,** Oberlehrer a. D., und Frau.
Breslau, den 26. August 1879.

Die Verlobung unserer Schwester Rosalba mit dem Kaufmann Herrn **Julius Leipziger** in Waldenburg i. Schles. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2758]
**Liegnitz und Bunzlau,**
den 24. August 1879.
**M. u. W. Bick.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Rosalba Bick,**
**Julius Leipziger.**
**Bunzlau. Waldenburg.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Reichel, geb. **Engel.**
**Johann Reichel.**
Leobschütz. [799] Grottkau.

Heute Nachmittag 6¼ Uhr verschied nach langen Leiden unsere liebe Schwester und Schwägerin [2197]
**Caroline Schütze,**
geb. **Leidig.**
Breslau, den 25. August 1879.
**Emilie Förster, geb. Leidig,** als Schwester.
**Ernst Förster,** als Schwager.
Beerdigung findet statt Donnerstag, den 28. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Matthiasstraße 17 nach dem 11,000 Jungfrauen-Kirchhof.

Am 24. d. M. verschied nach langem schweren Leiden mein Buchhalter
**Herr Paul Lansky.**
Seine seltene Pflichttreue und Anhänglichkeit sichern ihm bei mir ein dauerndes Andenken. [2207]
**Louis Stoller.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde mir heute auf einer Vergnügungsreise hier in Hermsdorf unterm Kynast mein herzlich geliebtes Weib
**Ottilie, geb. Berning,**
durch den Tod entrissen. Ein Gehirnschlag hat ihr junges Leben von 34 Jahren 6 Monaten 21 Tagen so schnell geendet.
Hermsdorf u. K., 24. Aug. 1879.
**Sucker,** Kreisger.-Calculator in Jauer. [2753]

Am 26. d. M., früh 2 Uhr, starb nach längerem Leiden unser guter Gatte und Vater, der Stadtbankkassendiener
**Theodor Flügel,**
im Alter von 59 Jahren 3 Monaten.
**Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Freitag, den 29. August, Nachmittag 4 Uhr, von der Kapelle des altluth. Kirchhofes bei Neudorf aus statt. [2211]

**Familien-Nachrichten.**
**Verlobt:** Frl. Josephine v. Tietzen und Hennig in Cottbus mit dem Pr.-Lieut. im 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52 Hrn. Hans v. Alvensleben ebendaselbst. Frl. Agnes Scheele in Zürich mit dem Kgl. Kreisrichter Hrn. Hans Andrä-Roman in Hoyerswerda. Frl. Hedwig v. Radonitz-Belgrad in Guhrau mit dem Kgl. Kreisphysikus Hrn. Dr. Rothe ebendaselbst. Frl. Therese Liegener in Pantau mit Hrn. Bürgermeister Wolff in Liebenwalde.
**Geboren:** Eine Tochter: Dem Kgl. Oberamtmann Hrn. Fritz Meyer auf Domaine Hagen; dem Pr.-Lt. im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10 Herrn Frhrn. v. Kirchbach auf Schloß Weißdorf.
**Gestorben:** Major a. D. Hr. Wilh. Modrach in Wiesbaden. Frau Gräfin Marianne Harrach, geb. Surman, in Dresden. Frau Oberst-Lt. Marie Freifrau v. Wangenheim, geb. Freiin v. Moltke, in Coburg. Herr Musik-Director Heinrich Birnbach in Berlin. Hr. Major a. D. Hünchen in Potsdam. Hr. Kammer-Ger.-Referendar Conrad Oldendorff in Potsdam. Geh. Rechn.-Rath u. Ober-Lotterie-Director a. D. Hr. August Tuchen in Steglitz.

J. O. O. F. Morse □. 27. VIII. 8½ A. V. E.

**Breslauer**
**Grundbesitzer-Verein.**
**Allgemeine Versammlung**
Donnerstag, den 28. August c.,
Abends 8 Uhr, [2731]
im großen Saale des
Café restaurant (Carlsstraße).

**Tagesordnung:**
Der Congreß der deutschen Hausbesitzer-Vereine in Dresden. — Die projectirte Closetsteuer.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ersuchen wir sämmtliche Hausbesitzer Breslau's, an der Versammlung Theil zu nehmen. — Mitglieds-Anmeldung beim Eintritt in die Versammlung oder dem Kassenführer Herrn Kaufmann **B. Rabe,** Carlsstraße 13. — Mitglieds-Beitrag pro 1879/80 „zwei Mark". **Der Vorstand.**

## Dank,
innigsten Herzens-Dank allen Lieben von Nah und Fern für die so zahlreichen Beweise aufrichtigster, wahrster Theilnahme bei dem Heimgang wie bei der Beerdigung meiner unvergesslichen, engelsguten Frau **Marie,** geb. **Barth.**
Breslau, 27. August 1879.
**Karl Friedrich.**

## Höhere Töchterschule Ohlauerstraße Nr. 24|25.
Der **Wintercursus** beginnt **den 16. October.**
Aufnahmestunden für neue Schülerinnen von heute an täglich von 11 bis 1 Uhr. [2187]
Die Schule steht unter Mitleitung des Herrn Senior **Matz.**
**Marie Fischer.**

## Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstrasse 16, Berlinerplatz 13, I Treppe. Am 1. September beginnen neue Curse.

## Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.
Heute findet das mehrfach angekündigte Gartenfest in Rosenthal statt.

## Sammete.
Schwarze
**Lyoner Sammete**
für Pelzbezüge und Jaquettes,

Schwarze
**Garnir-Sammete**
in glatt, gestreift und ramagirt,

Couleurte
**Seiden-Sammete**
zum Besatz für Kleidergarnirungen,

Schwarze
**Patent-Sammete**
für Costümes und Jupons,

**Patent-Sammete**
in ganz neuen reizenden, mille fleurs dessins für Kinderkleider,

Couleurte
**Patent-Sammete**
in glatt und gepresst, in den modernsten Farben

empfehlen wir in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen. [2741]
**Proben nach Auswärts bereitwilligst und franco.**
**Gebr. Schlesinger,**
**28 Schweidnitzerstrasse 28**
schrägüber dem Stadttheater.

## Für 1 Mark 75 Pf. keine grauen Haare mehr!
Professor Galen's Haarwasser giebt grauen und weißen Haaren innerh. 8—12 Tagen ihre ursprüngl. Farbe wieder. Für Erfolg u. Unschädlichkeit Garantie. Depot in Breslau b. d. Coiffeurs **Th. Langé,** Ohlauerstr. 67, **A. Fischer,** Schweidnitzerstr. 28. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Sitzung**
**der Section für Obst- und Gartenbau**
Mittwoch, den 27. August,
Abends 7 Uhr. [2734]

## Oeffentliche Anerkennung.
Seit 3 Jahren litt ich an einem so heftigen Schreibkrampf, daß ich fast gar nicht mehr schreiben konnte. Sobald ich die Feder ergriff, empfand ich einen heftigen Schmerz, zitterte und die Finger zogen sich krampfhaft zusammen. Ich wandte mich, Hilfe suchend, an verschiedene hiesige renommirte Aerzte, wurde mehrere Monate hindurch elektrisirt und auf verschiedene andere Weise ohne jeden Erfolg behandelt; im Gegentheil verschlimmerte sich mein Leiden und die Gefahr, meinen Beruf als Betriebssecretär aufgeben zu müssen, lag sehr nahe. In dieser Noth wandte ich mich an Herrn **J. Wolff** aus **Frankfurt a. M.,** der in den hiesigen Zeitungen, unter Berufung auf Atteste von medicinischen Autoritäten ersten Ranges, sich zur Heilung des Schreibkrampfes empfohlen hatte. Nach ungefähr 3wöchentlicher Behandlung, die ohne Medicamente, aber in ganz rationeller Weise vor sich ging, bin ich so weit wieder hergestellt, daß ich ohne jede Anstrengung und Beschwerde mindestens ebenso gut als vor Beginn meines Leidens schreiben kann. Ich halte es nicht nur für eine Pflicht der Dankbarkeit, sondern auch für eine Gewissenssache, für die leidende Menschheit, diesen glücklichen Erfolg hiermit öffentlich anzuerkennen und bemerke noch, daß meine Handschrift vor u. nach meiner Behandlung zur Einsicht für Jedermann bei Herrn **Wolff,** z. Z. hier, **Neue Gasse Nr. 1,** ausliegt.
Breslau, den 26. August 1879.
**Th. Lange,** [2186]
Betriebssecretär der Oberschl. Eisenb., Tauenzienstraße 31b.

Das mir übertragene Amt als
**gerichtlicher Physikus**
am hiesigen Stadtgerichte habe ich am 14. d. M. übernommen. Sprechstunden Morgens 8—9, Nachmittags 3—4.
**Dr. R. Koch,**
[2726] Gartenstraße 40a.

Ich bin bis 9. Septbr. verreist.
2203 **Dr. H. Graebsch.**

Ich wohne jetzt [2208]
**Albrechtsstraße 33, II.**
Sprechstunden: 7—8, 3—4.
**Dr. Graeffner,** pract. Arzt.

Ich impfe täglich Nachm. 2—4 Uhr.
Dr. Siegfried Kohn, Oderstr. 17, I.

## Höhere angest. Beamte
erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [2461]
**P. Schwerin,** Nicolaistr. 69.

**Theodor Lichtenberg's**
**Piano-Magazin,**
**30,** Schweidnitzerstrasse **30,**
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel u. Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [1914]

**Gelegenheitskauf**
von [2463]
**Damentaschen,**
gutes Leder, Messing-Bügel und Vordertasche,
von **12½ Sgr.** an.
**Löwy's**
**Lederwaarenfabrik,**
**36, Schweidnitzerstr. 36.**

**Unser Geschäftslocal**
befindet sich jetzt:
**50. Schweidnitzerstr. 50.**
**Der** [2622]
**Ausverkauf**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
in unserem bisherigen Local,
**Ohlauerstraße 4,**
wird fortgesetzt.
**Schaefer & Feiler.**
**Seidenband. Weißwaaren.**

☞ **Künstliche Zähne** ☜
naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.
**Albert Loewenstein,**
jetzt Nr. 43, Ohlauerstr. Nr. 43, 1. Et., im Hause der Weinhändler Weisz & Már.

Künstliche Zähne, Plomben ꝛc. **Herrm. Thiel,** Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [1796]

**Anmeldungen zur Religionsschule** nimmt entgegen Rabbiner Doctor **Fraenkel,** Schwertstrasse 5a, part.

**Eine Dame, welche ihre Studien auf dem Königl. Conservatorium für Musik in Leipzig beendet hat, wünscht Musik-Unterricht zu ertheilen.** [1943]
**Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub J. S. 90.**

## Lobe-Theater. 2738

Mittwoch, den 27. August. 5. Gastspiel der italienischen Opern-Gesellschaft. Benefiz- und Abschieds-Vorstellung der Mlle. Levasseur: 1) „Il Barbiere di Siviglia" („Barbier von Sevilla"). Komische Oper von Rossini. (I. u. II. Act.) 2) „Rigoletto." Oper von Verdi. (I. u. II. Act.) Zum Schluß: Große Scene und Schattenwalzer a. „Dinorah". Oper von Meyerbeer.

Donnerstag, 28. Aug. „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."

In Vorbereitung: „Die beiden Reichenmüller."

---

## Victoria-Theater. 2739

Einmalige Gastvorstellung der Solotänzerinnen Frl. Weiskirchner, Frl. Heimann, Frl. Therese und Sidonie Jaulus, vom Hoftheater zu Wien. Auftreten der Burleske-Neger-Sänger und Tänzer Mrs. Worden u. Mack, des Jongleurs Mr. Mouzon, gen. Dalvini, Debut der Concert- und Lieder-Sängerin Frl. Julia Wilke und Aufführung des Ballets „Damon u. Phillis" von Balletmeister Hrn. W. Jerwitz.

---

**Saison-Theater.** [2737]

Mittwoch. Z. 1. M.: „Lohengelb." Parodirende Operette in 3 Acten v. Suppé. (Elsa, Frl. Schleiffer.) Chor und Orchester ist verstärkt, Costüme und Requisiten theilweise neu. II. Act: Burghof neugemalt v. Decorationsmaler Hrn. Schreiter.

---

## Volks-Theater,

**Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.**

Mittwoch. Gastspiel des Fräul. Hedwig Gimmer vom Wallner-Theater in Berlin. „Neu." Zum 3. Male: „Neu." [2202]

„Ein

verrufenes Haus."

Charakterbild mit Gesang in 3 Acten und Vorspiel von F. Kaiser. Musik von L. Bruno.

---

## Paul Scholtz's Etablissement.

Mittwoch, den 27. August, zu Ehren der in Breslau tagenden Delegirten-Versammlung des deutschen Musiker-Verbandes:

**Grosses Sinfonie-Fest-Concert**

**der Stadttheater-Capelle.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Sinfonie „Johanna d'Arc" von Moszkowski. [2756]

---

## Das große Orchestrion

spielt heute Abend in Bögel's Restauration, Friedrichstr. 49. [2184]

---

## Liebichs-Höhe.

Heute:

**Militär-Concert,**

ausgeführt von der Capelle des 2. Schl. Drag.-Regts. Nr. 8 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schulz. Anfang ½7 Uhr. [2742]

---

## Zelt-Garten.

Täglich: [2701]

**Grosses Concert**

von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

---

## Gebr. Roesler's Brauerei.

Heute Mittwoch, den 27. August:

**Extra-Militär-Concert,**

ausgeführt vom Trompeterchor des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schulz.

Anfang 7 Uhr. [2736]

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Morgen Donnerstag:

**Großes Concert**

v. der Herz. Ratiborer uniformirten Musikschule aus Rauden OS.

---

## Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: [2013]

**Großes Militär-Concert**

von der Regimentsmusik des 4. N.-Schl. Inf.-Reg. Nr. 51 unter Direction des Kapellmeisters Herrn Börner.

Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

NB. Actionäre und Abonnenten frei.

---

## Wölfelsfall,

**Grafschaft Glatz.**

Der Prinzliche Gasthof [753]

„Zur guten Laune"

wird geneigter Beachtung empfohlen. Pension, sowie große und einfache Diners für jede Gesellschaft auf Bestellung.

Weiß.

---

## Villa Zedlitz.

**Mittwoch, den 27. August:**

# Großes Gartenfest und Promenaden-Concert,

ausgeführt von der

**Herzgl. Ratiborer uniform. Musikschule aus Rauden OS.**

unter Leitung ihres Dirigenten **A. Wachtarz.**

Zum Schluß:

**Großes Brillant-Kunst-Feuerwerk**

vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker **C. Glemnitz**

und feenhafte bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.

Anfang des Concerts 3½ Uhr. Entree pro Person 20 Pf., Kinder frei. Die Dampfschiffe fahren von 3 Uhr alle halbe Stunden von der Promenade an der Sandbrücke ab. **Tour & retour 40 Pf.** [2609]

---

## Zoologischer Garten.

**Donnerstag, den 28. August:**

# Hagenbeck's Nubische Karawane,

**15 Nubier und 1 Nubierin von 16 Jahren.**

Handwerker, wie **Goldschmied, Lederarbeiter, Seidenweber,** mit Originalwerkzeugen arbeitend.

**Reichhaltige Thiersammlung,** darunter 8 **Jagdpferde** mit Original-Sattel und Zaumzeug.

**Ethnographische Sammlung** in größter Vollständigkeit, circa 300 Nummern, im großen Raubthierhause untergebracht.

**Mattenzelte, Strohhütten** nach nubischer Weise.

**Karawanenzüge, Jagdrennen, Scheinkämpfe, Waffentänze.**

Vorstellungen 9–12 Uhr Vorm., 3–7 Uhr Nachm.

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 20 Pfg.

Extrabillets zur Tribüne 25 Pfg. [2636]

NB. Gleichzeitig gelangt zur Ausstellung eine Sammlung **Riesenschlangen** in Prachtexemplaren.

---

## Bezirks-Verein des östl. Th. der inneren Stadt.

Der Ausflug nach Schaffgotschgarten findet **Mittwoch, den 27sten August c., Nachm. Punkt 2 Uhr,** per Dampfer statt. [2216]

---

## Kaufmännischer Verein „Union".

**Sonnabend, den 30. August, bei jeder Witterung:**

**Sommer-Fest in Rosenthal (6 Uhr Nachm.).**

Die bereits für das frühere Fest entnommenen Karten haben Giltigkeit; weitere Kartenausgabe bei den Herren **Oscar Gießer,** Junkernstr. 33, und **Otto Lindner,** Bischofsstr. 2. [2754]

---

# Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Waldenburg i. Schl.

**Bis auf Weiteres verlängert.**

**Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.**

**Täglich Nachmittags Concert von der Berg-Capelle.** [2757]

---

## Schreibkrampf

Da ich veranlaßt bin, meinen hiesigen Aufenthalt noch länger auszudehnen, so nehme ich bis zum 1. Septbr. **spätestens** täglich noch neue Patienten auf.

Anerkennungsschreiben Hiesiger, sowie ärztl. Atteste sind bei mir einzusehen. Sprechstunden: 11–12 und 2½–3½ Uhr. [2185]

**J. Wolff,** Specialist in Heilung des Schreibkrampfes, Beseitigung des Zitterns, Schwächegefühls im Arme 2c., Neuegasse 1, parterre.

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Heft 11 des Schlesisch-Niedersächsischen Verband-Tarifs ist am 15. d. Mts. ein Nachtrag III mit neuen Frachtsätzen zwischen Göttingen und Stationen der Oberschlesischen Bahn, sowie anderweiten Frachtsätzen zwischen Breslau OS. und Stationen der Frankfurt-Bebraer Bahn in Kraft getreten.

Druckexemplare sind bei unseren Stationen käuflich zu haben.

Breslau, den 22. August 1879. [2760]

**Königliche Direction.**

---

# Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Die von Herrn **A. E. Juliusburger** bisher geführte Subdirection unserer Anstalt ist **Herrn Fabrikbesitzer Carl Beblo** (in Firma **Fuchs & Co.**) in Breslau von uns übertragen worden.

Das Bureau der Subdirection, bisher Tauenzienplatz Nr. 1, befindet sich **von jetzt ab**

**Tauenzienstraße Nr. 22.**

**Potsdam,** den 18. August 1879. [2743]

**Die Direction.**

Anschließend an vorstehende Anzeige bitte ich um geneigte Zuwendung von Versicherungs-Anträgen, zu deren Entgegennahme, sowie zur Ertheilung jeder hierauf bezüglichen Auskunft die Herren Agenten und der Unterzeichnete gern bereit sind.

**Breslau,** den 20. August 1879.

**Carl Beblo,** Tauenzienstr. Nr. 22.

---

## Ch. Koschel's Sarg-Magazin

befindet sich **36 Kupferschmiedestr. 36.** 2421

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

---

## Oberschl. Credit-Verein-Actien zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Stückzahl und des billigsten Courses unter **R. 3856** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I. [2749]

---



## Extrafahrt nach Dyhernfurth

mit Musikbegleitung

**Donnerstag, den 28. August, Mittags 1 Uhr, ab Königsbrücke.**

Billets à 1 Mark, Kinder 50 Pf. bis Mittwoch Abend an der Dampferkasse, am Tage der Fahrt 1,25 Mark.

[2730] **Schierse & Schmidt.**

---

## Concurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Isidor Frankfurther,** in Firma: **Gebr. Frankfurther** zu Breslau, Geschäfts-Local Graupenstraße Nr. 14, Privat-Wohnung Graupenstraße Nr. 4/6, ist heute Mittags 12 Uhr der gemeine Concurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock zu Breslau, Hummerei Nr. 57, bestellt. [160]

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 5. September 1879, Mittags 12 Uhr,**

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 30. September 1879 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

**auf den 24. October 1879, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem hiesigen Amtsgerichte im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des bisherigen Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Hesse, Geißler, Korpulus, Jäger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 15. September 1879 einschließlich**

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 25. August 1879.

**Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.**

---

## Bekanntmachung.

**Am 9. September c., Vormittags 10 Uhr,** sollen auf dem Stallplatz der 3. Escadron in **Ober-Glogau** circa **10,** am **11. September c., Vorm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 2. Escadron in **Neustadt OS.** circa **19,** und zu derselben Zeit auf dem Stallplatz der 1. Escadron in **Leobschütz 11,** und am **16. September c., Vorm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 5. Escadron in Ziegenhals **8** Königliche Dienstpferde ausrangirt und meistbietend verkauft werden. [381]

C.-O. Reesewitz, den 25. August 1879.

**Königliches 2tes Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.**

---

## Holz-Verkauf. Kgl. Oberförsterei Peisterwitz.

Der zum 2. September anberaumte Holzverkauf wird auf den [2744]

**5. September**

verlegt. Derselbe wird im **Weidlich**schen **Gasthause** zu **Ohlau** abgehalten und **beginnt um 9 Uhr.**

Ohlau, den 25. August 1879.

**Der Königliche Oberförster.** von Schlebrügge.

---

## Nothwendiger Verkauf.

Die dem Freigärtner **Gottlieb Schröter** gehörige Freigärtnerstelle Nr. 7 Striese soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

**am 27. September 1879, Nachmittags 4 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Striese verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hektar 64 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10,70 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [289]

**am 29. September 1879, Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 2. August 1879.

**Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.**

(gez.) **Gödel.**

---

## Bekanntmachung.

Der auf den 29. September dieses Jahres anberaumte Bietungstermin in der **Kühn'schen** Subhastation wird aufgehoben. [377]

Landeshut, den 22. August 1879.

**Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.**

---

## Bau-Verdingung.

Die auf 827 Mk. 95 Pf. veranschlagten Maurer-, Zimmer-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten incl. Material-Lieferungen in dem hiesigen katholischen Matthias-Gymnasium sollen [379]

**Montag, den 1. Septbr. c., Vormittags 11 Uhr,**

im Wege der öffentlichen Submission nach Procenten unter dem Anschlage verdungen werden, wozu qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kosten-Anschlag und die Baubedingungen in dem Amtslocal des Unterzeichneten, Fischergasse Nr. 17 hierselbst, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 25. August 1879.

**Der Königl. Bau-Inspector. Knorr.**

---

## Bekanntmachung.

Für die Materialien-Transport-Bahn zum Bau der hiesigen Forts soll die Lieferung von [2735]

**100,000 Klg. Gruben-Schienen**

aus Bessemer Stahlblech in öffentlicher Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige haben ihre Offerten versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

**Mittwoch, den 3. Septbr. 1879, Vormittags 10 Uhr,**

im Fortifications-Bureau — Hinterroßgarten Nr. 58 — einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Submittenten stattfindet.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Dienststunden im oben genannten Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 2 Mark Copialien in Empfang genommen werden.

**Königsberg,** den 24. August 1879.

**Königliche Fortification.**

---

## Steinkohlen-Lieferung.

Die Lieferung von 10–12,000 Ctr. bester oberschlesischer Flammen-Steinkohle, in gesiebt Stück- oder staubfreier Würfelkohle, behufs Beheizung der städtischen Gebäude für den Winter 1879/80, soll unter den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten unter Angabe der Grube und des Preises franco Waggon Bahnhof Görlitz sind bis 15. September d. J. unter der Aufschrift „Kohlenofferte" versiegelt an uns einzureichen. [782]

**Görlitz, den 22. August 1879. Der Magistrat.**

---

Ein leistungsfähiger

## Schreiber,

der polnischen Sprache mächtig, findet am 1. Octbr. cr. beim **Bürgermeister**amte in **Constadt O.-S.** dauernde Stellung. Gehalt bis 45 Mark monatlich. Bewerbungsgesuchen sind Zeugnißabschriften und Lebenslauf beizufügen. [795]

---

## Bekanntmachung.

Zum inneren Ausbau der 3. städt. Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee hierselbst ist die Lieferung von **circa 250,000 kg gußeiserner Röhren und anderer gußeiserner Gegenstände** erforderlich. [370]

Diese Lieferung soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden und es sind versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten

**bis Mittwoch, den 10. September c., Mittags 12 Uhr,**

im Central-Bureau der städt. Gaswerke, Stadthaus, part., abzugeben.

Die Bedingungen liegen im Bau-Bureau der 3. Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur gefälligen Einsicht aus und sind Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien durch den ausführenden Baumeister Herrn **H. Schild** daselbst zu beziehen.

Breslau, den 21. August 1879.

**Die Bau-Commission für die 3. städt. Gasanstalt.**

---

## Bekanntmachung.

**Die Herstellung der Canäle in der Huben- und Lehmgrubenstraße** soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [380]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 1000 Mark beizufügen, sind bis

**Mittwoch, den 3. September c., Mittags 12 Uhr,**

in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause abzugeben.

Bedingungen, Zeichnung und Kostenanschläge liegen im Canalisations-Bureau, Elisabethstraße Nr. 12, drei Treppen hoch, Zimmer Nr. 52, zur Einsicht aus.

Breslau, den 26. August 1879.

**Die städtische Canalisations-Commission.**

---

## Berliner Börsen-Courier. 2352

**Einmonatliches Abonnement nur 2 Mark.**

**Abendblatt:** Rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, vollständiger Courszettel, Verloosungsliste, Tabellen etc.

**Morgenblatt:** Politische Zeitung. Pikantes, ausserordentlich interessantes **Feuilleton.** Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von einem andern Blatte kaum erreichten Schnelligkeit.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Mohrenstrasse 24, W.) die Zeitung bis 1. September gratis und franco zugestellt.

---

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorräthig:

- Polizeiliche Anmeldungen.
- Polizeiliche Abmeldungen.
- Eisenbahn-Frachtbriefe.
- Fuhrmanns-Frachtbriefe.
- Post-Declarationen.
- Oesterr. Zoll-Declarationen.
- Credit-Anerkenntnisse.
- Prozeß-Vollmachten.
- Klage-Formulare.
- Pensions-Quittungen.
- Nachlaß-Inventarien.
- Mieths-Contracte und Verträge.
- Mieths-Quittungsbücher.
- Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
- Lehr-Contracte.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

---

## Geisteskranke 2116

finden vorübergehenden oder dauernden Aufenthalt in einer **Privat-Anstalt** in **herrlichster Gegend Nord-Deutschlands** bei **mäßigen Preisen.** Auskunft zu geben ist Hr. **Dr. Simon,** Breslau, Katharinenstr. 18, bereit.

---

Nur dauerhaft gearbeitete

## Regenschirme,

bester Wollstoff, 8- u. 12theilig, **v. 2,25 M. bis 3,75 M.,**

schwerste Köperseide mit eleganten Stöcken

**7 Mark.** [2194]

**Caesar Chaffak,**

Nr. 12 Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz, Ohlauerstr. 87, goldn. Krone.

---

**33 Mark** zahle für ¼-Loose 1. Klasse. [2146]

**Dresdner,** Carlsstraße 42.

**Rippenstengel,**

circa 40—50 Ctr. amerik. und ohngefähr 25 Ctr. deutsche, sind abzugeben. Offerten unter R. P. 37 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [791]

**A. Pototzky,**
**Kohlen-Niederlage,**
Rechter Oder-Ufer-Bahnhof, Platz 9,
empfiehlt sein mit den besten Marken assortirtes Lager Oberschlesischer Steinkohlen zu zeitgemäß billigsten Preisen. [2755]
Ganze Wagenladungen, die ich nach Belieben theile, täglich vorräthig.

**Auswärtigen Eltern**

wird für 3—4 Schüler hiesiger Lehranstalten gesunde, geräumige Wohnung, kräftige Kost, sorgfältige Aufsicht und Pflege bei einer Beamten-Familie unter äußerst billigen Bedingungen vom 1. September oder 1. October ab bestens empfohlen.
Directe Auskunft unter [2206]
„Pensionsofferte, Breslau, Margarethenstraße 8, 1. Stock.

Der Inhaber eines renommirten, leistungsfähigen und rentablen Fabrik- und Handelsgeschäftes Schlesiens sucht einen **Socius**, womöglichst Kaufmann, mit einer Capitaleinlage von Mark 100,000—150,000. Off. unter Ch. A B. 22 nehmen entgegen **Ferd. Ziegler & Co.**, Breslau.

**Compagnon gesucht.**

Für eine Fabrik mit Wasser- und Dampfbetrieb in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, deren Product bedeutender Consumartikel ist, mühelosen, gewinnreichen Absatz hat, wird ein solider, rechtschaffener Theilnehmer mit einem Einlagecapital von 10,000 Thlr. gesucht. Offerten sub **O. 3855** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I. [2747]

Ein gut eingeführtes Holzgeschäft sucht die **Vertretung** leistungsfähiger

**Schneidemühlen**

für Schlesien und Posen und ist eventuell auch bereit, deren Production für eigene Rechnung zu übernehmen.
Offerten erbeten sub **S. 3857** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, I. [2750]

**Geschlechtskrankheiten**

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [2350]

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**
**Berlin, Friedrichstraße 3,**
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, gründlich, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Manneschwäche, Pollut.,** Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. Halsübel. **Auswärtige brieflich** (discret). [760]

**Dr. Hirsch,** Berlin, Schützenstraße **18**
Mitgl. der **Franz.** Gelehrtengesellsch. rc., speciell f. **Syphilis-, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** der Männer. — Behandl. nach ganz neuer Methode, radikal, schnell u. ohne Folgenübel. **Auswärtige brieflich**, Honorar 10 M.

**Mühlen-Verkauf.**

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Mahlmühle in Czerwin, gehörig zu der Gemeinde Neudorf und zu der Stadt Oderberg in Oesterr.-Schlesien, verkauft werden soll.
Die Mahlmühle ist vor einem Jahre abgebrannt und jetzt aus dem Grunde neu aufgebaut. [797]
Zu der Mühle gehören 6 Joch 7 Hundert Q.-Klafter Feld 1. Klasse und ein großer Obstgarten. Die Mühle besitzt 3 Gänge (einen französischen, einen deutschen und einen Holländer). Das Wasser bezieht die Mühle aus dem Olsa-Flusse und ist dasselbe auf 2 Gängen im ganzen Jahre sicher. — Die Mühle ist von dem k. k. Bezirksgericht auf 10,345 Fl. geschätzt, und ist

**am 30. August**
**und 30. September 1879,**
**um 9 Uhr früh,**

im Gericht zu Oderberg Termin anberaumt.
Von der Stadt Oderberg ist die Mühle eine Stunde, von Bahnhof Oderberg ¾ Stunden, von Neudorf, Kopitau, Schönichel und Willmersdorf je ¼ Stunde entfernt.

**Johann Komendir,**
Mühlenbesitzer in Czerwin.

**Brauerei-Verkauf.**

In einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens mit 20,000 Einw. ist eine Brauerei mit Eiskellern, Gesellschaftsgarten, 4 Mrg. rc. u. 60 Mrg. Grundstücken wegen vorgerückten Alters aus freier Hand, bei mäßiger Anzahlung, mit oder ohne Acker zu verkaufen oder zu verpachten.
Gefällige Offerten unter B. M. 38 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [793]

**Ziegelei zu verkaufen.**

Eine im besten Betriebe befindliche Ziegelei — 3 Oefen, 3 Scheunen, ca. 38 Morgen über 20 Fuß mächtiges Lehmlager — in einem Hauptorte und schönster Gegend des schlesischen Riesengebirges gelegen, ist Familienverhältnisse halber sofort sehr preiswerth zu verkaufen. [2751]
Auskunft ertheilt Herr Inspector **Krinitz** in Hermsdorf u. K., Reg.-Bez. Liegnitz.

In **Oels** i. Schles. ist in der Nähe des Ringes auf einer sehr belebten Straße ein Eckhaus mit bedeutendem Zinsüberschuß sofort billig zu **verkaufen.** Näheres L. T. 19 postl. **Oels in Schl.** [786]

**Reell.**

Mein Gasthof (tägl. Wochenmarkt) ist weg. meiner Krankh. sof. zu verp. Zu erfr. **Vincenzstr. 11.** Agent. verb.

**Geschäfts- und Hausverkauf.**

Ein gut renommirtes und nachweislich sehr rentables [2718]

**Posamentier-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft,**

beste Lage in einer größeren Provinzialstadt mit Landgericht (Regierungsstadt), ist mit oder auch ohne Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und zum 1. October c. oder später zu übernehmen. Gefäll. Offerten unter H. 22664 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

☞ Mayer's Conv.-Lexicon, Nähmaschinen, **Violinen**, Cythern, **Regulatoren**, gold. u. silb. Taschenuhren, desgl. **Uhrketten**, Damenpelze rc. **billigst** Friedr.-Wilh.-Str. 3a, 1. Et., im **Lombard-Geschäft.** [2189]

**1** echte Howe-Steppmaschine, neu, für Schuhmacher u. Schneider für 16 Thlr. z. verk. Bischofsstr. 6, 1 Tr.

**Geldschrank.** 2210

2 St., mittlerer Größe, bester Construction, mit Panzer, saub. gearbeitet, äußerst billig. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59.

**Gartenzäune,**
**Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken rc.**
von Schmiedeeisen empfiehlt
**M. G. Schott,** Breslau, Matthiasstr.

**Mein Carroussel**

bin ich Willens wegen vorgerücktem Alter zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 24 Pferden, 4 Kutschen; hierzu gehört 1 Wohnwagen, 1 Packwagen, 1 Orgelwagen nebst 1 großen Orgel mit 2 Walzen, verbunden mit einer beweglichen Musikkapelle. Decoration fein und nobel. [2275]
**A. Hermann in Jauer.**

Eine außergewöhnlich gut arbeitende vierpferdige **Gaskraftmaschine** steht per Mitte September zum Verkauf. Näheres **Neue Taschenstr. 30** im Comptoir der Maschinenfabrik.

**Perl-Kaffee,** gebr. d. Pfd. 1,60 M.
**Java-** „ „ „ „ 1,30 „
beide Sorten ganz reinschm., empfiehlt
**Oswald Blumensaat,**
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

**Himbeersaft,**

frisch von der Presse und ungespritet, täglich zu haben bei [2204]
**L. Galewsky & Co.,**
Albrechtsstraße Nr. 57.

**Wanzen,** Schwaben, Motten, Flöhe vertilgt sicher das bei mir vorräthige Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 75 Pf. u. 1,25 M. Spritzmaschinen à 60 P.
[2012] **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

2039 **Zur Jagd**

empfehle mein Gewehr- u. Munitions-Lager geneigter Beachtung. **J. Acke,** Catharinenstraße 19, am Neumarkt.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Die** [2181]
**„Deutsche Vacanzenzeitung",**

billigstes und reichhaltigstes Organ für Stellensuchende aller Branchen, weist alle offenen Stellen im In- und Auslande direct und ohne jeden Vermittler vollkommen honorarfrei nach. Man abonnirt durch Postanweis. monatlich 3 M., dreimonatlich 6 M. direct bei der Verlagshandlung von A. Fröse, Berlin W., Bülowstraße 77.

Ein **Student** (ev. Theol.) sucht in Breslau vom 1. October an eine Stelle **als Hauslehrer** od. Stunden zu ertheilen. Gefällige Offerten werden erbeten sub A. Z. 100 Rawitsch postlagernd. [789]

Für einen **Ober-Secundaner**, Sohn unbemittelter Eltern, w. eine Stelle z. **Stundengeb.** resp. Beaufsichtigen der Schularbeiten oder ähnl. angem. Beschäftigung gesucht. Offerten sub O. S. 42 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2212]

**Eine geprüfte Lehrerin,**

welche in fremden Sprachen u. Musik gute Zeugnisse nachweisen kann, findet per 1. October für 2 Mädchen im Alter von 12 und 14 Jahren, angenehme Stellung auf dem Lande. Gef. Offerten nebst Zeugn. und Photogr. bitte unter Chiffre H. T. 23 an d. Exp. der Bresl. Zeitung einzusenden.

Für mein Geschäft suche ich **eine gewandte** Verkäuferin, die auch in Confection geübt ist. Reflectanten wollen sich persönlich vorstellen.
**J. Seelig,**
[2190] Schweidnitzerstr. 3/4.

Zur selbstständigen Führung eines Haush. sucht eine junge Dame, welche schon in Stell. gewesen, ein Unterkommen. Off. unter A. B. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2182]

**Eine Wirthschafterin**

sucht das **Dominium Klein-Grauden,** Kreis Cosel, zum **1. October cr.,** welche die Milchwirthschaft zu beaufsichtigen hat und die Viehpflege und Jungviehaufzucht gründlich versteht. Polnische Sprache nöthig. Gehalt ganzjährig 180 M. bei freier Station. Nur gute Zeugnisse und Empfehlungen werden berücksichtigt. [739]

Eine herrschaftliche [796]

**Köchin,**

welche auch in der Hauswirthschaft erfahren ist, wird für den gräfl. Haushalt zum 1. October d. J. gesucht und haben qualificirte Bewerberinnen ihre Meldung nebst Zeugnissen einzusenden an das gräflich von Fernemont'sche Rent-Amt zu Schlawa in Schlesien.

Ein erf. Buchhalter u. Corresp. sucht **stundenw. Beschäftigung.** Off. sub D. 39 Exp. d. Bresl. Ztg. [2191]

Ein **tüchtiger Buchhalter,** in den besten Jahren (verheirathet), der die Cassirerstelle jahrelang mit versehen hat, sucht unter soliden Ansprüchen ähnliche Stellung. [2195]
Offerten nehme entgegen und ertheile Auskunft.
**Adolf Pincus,** Museumplatz 4.

Ein **gewandter, solider, gut empfohlener Reisender,** der mit der Garn- und Strumpf-Branche, sowie mit der schlesischen Kundschaft vertraut sein muß, wird zum baldigen Antritt gesucht. [2729]
Adressen an Herrn **Julius Deutsch,** Breslau, Nicolai-Stadtgraben 4b.

Ein **Verkäufer,** auch polnisch sprechend, für ein **Galanterie-Waaren-Geschäft** per 1. Octbr. gesucht. Sub W. G. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2209]

Für unser **Mode-, Tuch- u. Damen-Confectionsgeschäft suchen** wir per 1. October [798]

**2 tücht. Verkäufer.**
**Gebrüder Fuchs, Neustadt OS.**

Ein **Commis, Spec., gewandter Verkäufer,** im Besitz der nothwendigen theoret. Kenntnisse, sucht per 1. October cr. anderw. Stellung. Off. werden unter H. W. postlagernd **Schweidnitz** erbeten. [2733]

Ein tüchtiger und zuverlässiger **Commis** wird für mein **Tabak- u. Cigarren-Geschäft** per sofort gesucht. [779]
**Gleiwitz. M. Fleischer,**
Neumarkt 6.

**Für Lederhändler.** 2213

Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, der auch eine Commandite zu führen versteht, sucht Stellung per 1. October d. J. unter Chiffre R. N. 45 Briefk. d. Bresl. Z.

Ein in der **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Branche thätiger,**
☞ **junger Mann,** ☜
von seinen bisherigen Principalen mit besten Empfehlungen vers., sucht zum 1. Oct. cr. anderw. Stellung. Adr. sub E. N. 469 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. O.** [2748]

Für ein größeres [2752]

**Eisen-Walzwerk**

**in Oberschlesien, verbunden mit Gießerei und Sturzblech-Walzwerk, wird ein durchaus tüchtiger, theoretisch u. praktisch erfahrener**

**Betriebsleiter**
**zu engagiren gesucht.**

Offerten, unter Beifügung eines curriculum vitae nebst Angabe von Referenzen, sub H. 22665 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau.**

**1 tüchtiger Retoucheur**

wird gesucht durch [794]
**A. W. Naab,** Photograph,
**Kattowitz OS.**

Ein gebildeter, practisch erfahrener Landwirth, 29 Jahre alt, Westpreuße, wünscht auf einer größeren Begüterung eine möglichst selbstständ. Beamtenstelle zu übernehmen. Zeugnisse und Empfehlung auf Wunsch.
Gef. Adr. sub **J. X 3036** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2746]

Suche einen qualificirten j. Mann zum baldigen Eintritt als **Lehrling** in meine **Apotheke.** [2198]
**Grottkau. S. Todtmann.**

**Ein Lehrling**

mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort antreten bei [2201]
**Siegmar Hillel,**
**Strohhutfabrik.**

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

2425 **Wohnungen**

von 4, 5 und 6 Piecen mit allen Bequemlichkeiten sind billig in 2. u. 3. Et. **Friedrich-Wilhelmstraße 3a** zu verm. Näh. daselbst b. Wirth.

**Eine eleg. Wohnung,**

erste Etage, mit reizender Aussicht, besteh. aus 7 Zimmern, Badecabinet, Küche u. sonst. Zubehör, mit Gartenbenutzung, ist sogleich oder per ersten October c. für 450 Thlr. vermiethbar. Stallung und Wagenremise vorhanden. Näheres Gräbschnerstraße 49, 1. Etage, bei **v. Stein.** [2092]

**Freiburgerstraße 16**

ist die elegant eingerichtete **dritte** Etage, ganz oder getheilt, per 1. October zu vermiethen. [2206]
Näheres daselbst beim Wirth.

Ein **schönes Zimmer** mit Cab. ist **Schweidnitzerstr. 41/42** z. verm.

**Büttnerstr. 24/25,** Ecke Nicolaistr., 1 Wohnung 3. Etage, ganz neu renovirt, 3 Stub., 2 Cab. rc., bald beziehbar, zu verm. Näh. b. Wirth.

**Eine herrsch. Wohnung,**
best. aus 4 Zimmern m. sämmtlichem Comfort ist billig zu vermiethen
☞ **Vorderbleiche 10.** ☜
Näheres dort part. links. [2192]

**Agnesstr. 1,** 3. Et., 4 Zimm., Cab. p. October c. zu verm. Näheres Tauentzienstr. 6a, hochpart. [2089]

**Reuschestraße 17** der dritte Stock und eine Parterre-Stube. Näh. im zweiten Stock. [2215]

Ein eleg. möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer ist Neue Taschenstraße 7, 2. Etage, zu vermiethen.

**Neue Junkernstraße 27** (nahe der Gewerbeschule), sind bald oder Termin Michaelis 2 Wohnungen zu je 3 Stuben mit Beigelaß im 1. resp. 3. Stock für 540 resp. 450 Mark zu vermiethen. Näheres daselbst und im Bureau, Holteistr. 45, I. [2745]

**Berlinerplatz 6**

die halbe 1. und 3. Etage zu verm. Näheres daselbst 1. Etage. [2086]

Ein **kleines, jedoch gut gelegenes Comptoir** wird zu miethen ges. Offerten unter St. 41 an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten. [2205]

# Breslauer Börse vom 26. August 1879.

**Inländische Fonds.**

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 99,00 G |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 106,00 B |
| do. cons. Anl. | 4 | 99,50 B |
| do. Anleihe.. | 4 | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 95,00 G |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 102,90 bz |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 90,75 bz |
| do. Lit. A.... | 3½ | — |
| do. altl. ..... | 4 | 99,75 B |
| do. Lit. A.... | 4 | 99,30 G |
| do. do. ... | 4½ | 103,25 bz |
| do. Lit. B.... | 3½ | — |
| do. do. ... | 4 | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I. — |
| do. do. ... | 4 | II. 99,30 G |
| do. do. ... | 4½ | 103,30 B |
| do. (Rustical). | 4 | I. — |
| do. do. . | 4 | II. 99,15à,25 bz |
| do. do. . | 4½ | 103,15 G |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 97,95 B |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 99,40 G |
| do. Posener | 4 | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 100,70 bz |
| do. do. | 5 | 103,25à30 bz |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — |
| Sächs. Rente.. | 3 | — |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Orient-Anl Em I. | 5 | 60,00 B |
| do. do. II. | 5 | 60,00 bzB |
| do. do. III. | 5 | 59,90 B |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | 57,25 B |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 59 B |
| do. Goldrente | 4 | 68,00 G |
| do. Loose 1860 | 5 | 118 B |
| do. do. 1864 | — | — |
| Ung. Goldrente | 6 | 79 bzB |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 57,40à25 bz |
| do. Pfandbr. | 4 | — |
| do. do. . | 5 | 63,60 bz |
| Russ. Bod.-Crd | 5 | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 89,00 B |

**Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.**

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 79,00 B |
| Obschl. ACDE. | 3½ | 158,00 G |
| do. B. .... | 3½ | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 126,50 G |
| do. St.-Prior. | 5 | 126,50 G |
| Pos.-Kreuzb.do. | 5 | — |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 96,90 B | |
| do. .... | 4½ | 101,10 B | |
| do. Lit. G. | 4½ | 101,00 B | |
| do. Lit. H. | 4½ | 100,00 G | |
| do. Lit. J. | 4½ | 100,00 G | |
| do. Lit. K. | 4½ | 100,00 G | |
| do. .... | 5 | 104,15 G | |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 90,00 B | |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 98,00 B | |
| do. 1873 ... | 4 | 96,85 G | |
| do. 1874 .... | 4½ | 102,00 G | |
| do. Lit. F. .. | 4½ | 102,50 G | |
| do. Lit. G. .. | 4½ | 102,30 bz | |
| do. Lit. H. .. | 4½ | 103,10 B | |
| do. 1869 .... | 5 | — | conver- |
| do. Wilh.-B.. | 5 | 103,00G | [tirte 101, |
| do. N.-S. Zwgb | 3½ | — | [95 bz |
| do. Neisse-Br. | 4½ | — | |
| R.-Oder-Ufer.. | 4½ | 102,50 G | |

**Wechsel-Course vom 25. August.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 3 | kS. | 169,80 B |
| do. do. | 3 | 2M. | 168,60 G |
| London 1 L.Strl. | 2 | kS. | 20,475 G |
| do. do. | 2 | 3M. | 20,405 G |
| Paris 100 Frs. | 2 | kS. | 80,90 bzB |
| do. do. | 2 | 2M. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 211,00 G |
| Wien 100 Fl... | 4 | kS. | 174,40 bz |
| do. do. .. | 4 | 2M. | 173,25 G |

**Fremde Valuten.**

| | | |
|---|---|---|
| Ducaten ...... | — | — |
| 20 Frs.-Stücke | [B | — [bzG |
| Oest. W. 100 fl. | 175,30 bz | ult.174,85à4,90 |
| Russ. Bank-Bill. | [G | |
| 100 S. R. | 210,25 bz | ult.211à10,50bz |

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 4 | — | — |
| Lombarden.... | 4 | — | ult. 155 B |
| Oest-Franz.-Stb | 4 | — | ult. 470 B |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 37,90 à 60 bz | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-W.St A | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mährisch-Schl. | | | — |
| Centralb.-Prior. | fr. | . | — |

**Bank-Actien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Discontob. | 4 | 82,00 G | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 87,50 bz | — |
| D. Reichsbank | 4½ | — | — |
| Sch. Bankverein | 4 | 96,75 B | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 102,00 B | — |
| Oesterr. Credit | 4 | — | ult. 455à57à48à49, [50 bz |

**Industrie-Actien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. für Möbel | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.-G | 4 | — | — |
| do. Baubank . | 4 | — | — |
| Donnersmarckb | 4 | 39,25 B | — |
| Laurahütte .... | 4 | 80,50 G | ult. 80,75à80à81bz |
| Moritzhütte ... | 4 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | 39,50 B | — |
| Oppeln. Cement | 4 | — | — |
| Schl. Feuervers. | 4 | — | — |
| do. Immobilien | 4 | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 78,75 B | — |
| do. Zinkh.-A. | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | — |
| do. Gasact.-Ges | 4 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | 77 B | — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | — |
| Vorwärtshütte . | 4 | — | — |

**Telegraphische Witterungsberichte vom 26. August.**
**Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.**
**Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.**

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 742,2 | 11,7 | WSW. schw. | Regen. | |
| Kopenhagen | 754,2 | 16,0 | W. mäßig. | halb bedeckt. | |
| Stockholm | 750,3 | 14,5 | SSW. leicht. | bedeckt. | |
| Haparanda | 749,6 | 13,0 | SW. leicht. | wolkenlos. | |
| Petersburg | 754,5 | 12,3 | SW. still. | bedeckt. | |
| Moskau | 759,7 | 12,2 | WSW. still. | wolkenlos. | |
| Cork | 753,9 | 13,3 | W. frisch. | wolkig. | Seegang mäßig. |
| Brest | 760,7 | 15,0 | W. mäßig. | halb bedeckt. | Grobe See. |
| Helder | 753,4 | 15,3 | SSW. schw. | wolkig. | |
| Sylt | 754,2 | 13,7 | SW. mäßig. | Regen. | N.Gew.u.Regb. |
| Hamburg | 757,0 | 13,9 | SW. mäßig. | heiter. | N.Gew.u.Regen |
| Swinemünde | 757,4 | 15,3 | WSW. mäß. | bedeckt. | |
| Neufahrwasser | 756,6 | 18,4 | WSW. schw. | wolkig. | Nachts Regen. |
| Memel | 755,6 | 16,4 | SSW. frisch. | bedeckt. | Seeg.mäß.,Reg. |
| Paris | — | — | — | — | |
| Crefeld | 758,0 | 15,9 | SSW. mäß. | wolkig. | Gest. Vm. Reg. |
| Carlsruhe | 761,2 | 17,8 | SW. schw. | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 760,8 | 16,3 | W. still. | bedeckt. | Thau. |
| Kassel | 760,8 | 15,6 | SSW. still. | halb bedeckt. | |
| München | 763,8 | 18,1 | SW. schwach. | wolkig. | |
| Leipzig | 760,3 | 18,0 | SW. leicht. | wolkig. | |
| Berlin | 759,7 | 17,8 | SW. leicht. | heiter. | Gest. Nm. Reg |
| Wien | 762,0 | 17,0 | still. | bedeckt. | |
| Breslau | 761,2 | 18,8 | WSW. leicht. | heiter. | |

**Uebersicht der Witterung:**

Das barometrische Minimum, welches gestern westlich von Schottland lag, ist heute östlich davon und veranlaßt über den britischen Inseln und dem Canal frische bis stürmische westliche, an der deutschen Küste mäßige bis frische südwestliche Winde bei veränderlichem, vorwiegend trübem oder wolkigem Wetter. In Nordwest-Europa und Norddeutschland gab es gestern und während der Nacht Niederschläge, in Schleswig-Holstein und Mecklenburg Gewitter.

**Anmerkung.** Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.